

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1928

310 (5.7.1928) Abendausgabe

Ihr Vertrauen aus, sie werden es aber künden, wenn die Leistungen der Regierung an den für sie entscheidenden Punkten nicht mehr mit den Versprechungen in Einklang bleiben.

Die Tagung des deutsch-französischen Studienkomitees

Baden-Baden, 4. Juli. Die erste Sitzung des deutsch-französischen Studienkomitees fand heute mittag im „Hotel Espania“ statt, wo die Mitglieder des Komitees auch Wohnung genommen haben.

Anschluß und Rheinlandräumung.

F.H. Paris, 5. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Erklärungen des österreichischen Bundeskanzlers Seipel geben der Pariser Presse seit vielen Tagen Anlaß zu heftigen Vorwürfen gegen den Leiter der österreichischen Politik.

Sicher würde Österreichs Forderung abgelehnt werden, wenn dieses sich an den Völkerbund wenden wollte, damit letzterer den Anschluß an Deutschland gestatte, denn innerhalb des Rates würde eine solche Forderung niemals einstimmige Zustimmung finden können.

Trotz Vertragserfüllung kein Vertrauen.

F.H. Paris, 5. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Es konnte nicht ausbleiben, daß Jacques Seydoux, der unter Poincaré die politischen Angelegenheiten des französischen Außenministeriums geleitet hatte, sich zur Kanzlerrede äußerte.

Über wegen der Räumung bestehe seit dem Abschluß des Locarno-Paktes ein Mißverständnis. Gewiß erfüllt Deutschland seine Pflichten, doch in der Reparationsfrage gäbe es noch immer einige Rückstände.

Ein junger Mann, der in den Pariser Blättern unter verschiedenen Namen schreibt — in der „Volonte“ im Sinne Deutschlands, im „Homme Libre“ nicht gerade in vollkommen entgegengesetzten, aber mehr im Sinne der französischen Nationalisten als einer Verbindung Europas äußert sich heute im „Homme Libre“ über die Kanzlerrede.

U. Rom, 5. Juli. Die beiden italienischen Flieger Ferrarini und del Forte, die am Dienstag abend zu ihrem Oeanflug gestartet sind, überflogen am Mittwoch nachmittag gegen 18 Uhr die ap-berdischen Inseln.

Ein rätselhafter Besuch.

Berthelots umstrittene Londoner Mission.

v.D. London, 5. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Blätter regen sich noch immer darüber auf, was Berthelot während seines vierzehntägigen Besuchs auf der hiesigen Botschaft eigentlich getrieben hat.

Als Berthelot hier ankam, weilte Chamberlain in der Schweiz und besuchte sich, nach Hause zu kommen. Er gab dann dem französischen Gast, als er zurückkam, ein Frühstück, aber gleich nach Ankunft des Außenministers fuhr Sir William Tyrrell, der Mann, der die Außenpolitik von der Downingstreet indirekt macht, nach Schottland.

Besserung der Eisverhältnisse.

Beschleunigte Rettungsmaßnahmen notwendig.

U. Oslo, 5. Juli. Wie von Spitzbergen gemeldet wird, haben sich nach Mitteilungen von Kapitän Lundborg die Eisverhältnisse in der Gegend des Lagers wieder ein wenig gebessert.

In den letzten Tagen sind Flugunternehmungen infolge des dichten Nebels so gut wie unmöglich gewesen. Eine Rettung der drei Gruppen der Italia-Mannschaft läßt sich nur noch in aller nächster Zeit durchzuführen, weil bei fortwährender Erwärmung an eine Rettungsaktion schon des starken Nebels wegen nicht zu denken ist.

Rifficz wiederum gestartet.

u. Berlin, 5. Juli. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Nachdem die Wächter der Junkerspiloten Rifficz und Zimmermann bereits am gestrigen Mittwoch früh den Angriff auf den Flugweltrekord wieder aufzunehmen mit Rücksicht auf den drohenden Gewitter aufgebrochen werden mußte, sind die Piloten am heutigen Donnerstag 4 Uhr 4 Minuten früh abermals auf dem Flugplatz der Junkerswerke Dessau zu einem neuen Versuch gestartet.

Der belgische Bankier Löwenstein tödlich verunglückt.

F.H. Paris, 5. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der bekannte Brüsseler Bankier Alfred Löwenstein, der in der letzten Zeit besonders die Hausse belgischer und französischer Kunstgegenstände herbeigeführt hatte, erlitt einen tödlichen Anfall.

Seine Mitfahrer, außer dem Flugzeugführer und Mechaniker, ein Kammerdiener und zwei Stenographinnen nahmen sein Verschwinden erst später wahr, als das Flugzeug sich bereits über der französischen Küste befand.

Der durch einen Sturz aus dem Flugzeug tödlich verunglückte Bankier Alfred Löwenstein wurde 1877 als Sohn eines kleinen Bankiers in Brüssel geboren. Geheime Spekulationen ließen ihn in den Besitz eines großen Vermögens kommen, das im Krieg noch durch seine Tätigkeit als Heereslieferant für die belgische Armee in London bedeutend vermehrt wurde.

Babuschkin zurückgekehrt.

U. Kowno, 5. Juli. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist am Mittwoch um 10 Uhr Babuschkin mit seinem Flugzeug nach fünf-tägiger Abwesenheit zu dem Eisbrecher „Walgin“ zurückgekehrt.

Die Suche nach der Viglieri-Gruppe aufgegeben. O. Berlin 5. Juli. Wie aus Kingsbay gemeldet wird, haben die zur Suche nach Amundsen eingesehnten Schiffe, darunter der französische Kreuzer „Strasbourg“ die Suche an der Väreninsel aufgegeben.

Die Suche nach der Ballongruppe (Viglieri-Gruppe) ist, nachdem man die Hoffnungslosigkeit dieses Unternehmens eingesehen hat, aufgegeben worden. Auch für die Malmgren-Gruppe hegt man so gut wie keinerlei Hoffnung mehr.

Drei Schwerverletzte bei einer Bruchlandung.

U. Triest, 5. Juli. Auf dem Flughafen von Nettuno überflog sich ein italienisches Militärflugzeug bei der Landung und geriet in Brand. Der Chef des Generalstabes der Fliegertruppe Armani, sowie zwei Unteroffiziere, die sich an Bord befanden, erlitten schwere Verletzungen.

Der Kleine Donez-Prozess.

U. Kowno, 5. Juli. Wie aus Moskau gemeldet wird, geht in Charlow der sogenannte „Kleine Donez-Prozess“ gegen 56 Angeklagte sehr rüchmig vor sich. Die Mehrzahl der Angeklagten lehnt jede Schuld ab.

Es werden auch in diesem Prozess mehrere Todesurteile erwartet. Voraussetzlich wird der Prozess in der nächsten Woche abgeschlossen werden. Das Gericht bezieht sich häufig auf den großen Schwabing-prozess in Moskau.

Am Samstag wird die Anklageschrift dem österreichischen Staats-angehörigen Schanzer überreicht werden, dem Vergehen gegen die Paragraphen 58 und 57 des Sowjetstrafgesetzbuches zur Last gelegt werden. Zur Verteidigung soll ein Russe, wahrscheinlich Rechtsanwalt Malantowitsch, bestimmt werden.

Der durch einen Sturz aus dem Flugzeug tödlich verunglückte Bankier Alfred Löwenstein wurde 1877 als Sohn eines kleinen Bankiers in Brüssel geboren. Geheime Spekulationen ließen ihn in den Besitz eines großen Vermögens kommen, das im Krieg noch durch seine Tätigkeit als Heereslieferant für die belgische Armee in London bedeutend vermehrt wurde.

Wenn Käse dann Adler-Emmentaler in allen Feinkosthandlungen zu haben. Gehr. Wiedemann, Wangen i. Allgäu. Generalvertreter für Karlsruhe und Umgebung: Franz Schwenger, Karlsruhe, Rintheimerstr. 32. Telefon 3522.

Ein Junge läuft durch Newyork / Von Bengt Berg.

Alles Kaufbahn als Weltmeister begann eigentlich damit, daß er am Messinggeländer vor dem Schaufenster des Obsthändlers in der 47. Straße zu hängen pflegte, während er darauf wartete, daß sein Vater in der großen Maschinenhandlung gegenüber Feiertag machen und ihn nach der großen Volkstüche unten am Hafen mitnehmen sollte, um ihm eine Schüssel glühend heißer Suppe oder einen Teller mit gekochten Bohnen und Fleisch zu geben. Dann setzten beide mit der Führe über den Fluß und stiefelten den unendlich langen Weg dahin, wo sie wohnten — in einem verfallenen Schuppen auf einem Bauplatz in Brooklyn. Warten mußte er deshalb, weil sein Vater ihn jeden Morgen über den Fluß mitnahm und auf der Newporter Seite in der Schule der Methodistengemeinde für Einmännerunterablieferung, um ihn irgendwo für den lieben langen Tag unterzubringen. Und alle war ausgehungert, wenn die Schule um fünf Uhr aus war, und die anderen Kinder nach verschiedenen Richtungen heimführten. Er hatte ja keinen Cent, um was zu kaufen. Er konnte Stundenlang am Schaufenster stehen, die Käse an der Scheibe und mit hungrigen Augen die Tag für Tag frisch gefüllten Körbe betrachten: mit reifen, gelben Pfirsichen, Nektarapfeln aus Kalifornien und dunkelroten Kirichen im März, Alligatorenbibern und all den köstlichen Früchten aus dem sonnigen Florida, die für die reichen Newporter schon zu einer Zeit eintrafen, wenn es alle in seinen gerissenen Stiefeln noch an den Sehen froh.

Dann trat eines Tages der Obsthändler in die Tür, gab alle zwei ganze Apfelsinen und schickte ihn mit einem eiligen Auftrag zu einem Kunden in der 62. Straße, bei dem der Fernsprecher nicht in Ordnung war. Als er in lechzigen Minuten mit schriftlicher Antwort zurückkam, schaute der Obsthändler ihn fortwährend an und fragte, ob er gefahren sei? Aber alles erlauntes Gesicht bezeugte nur, daß er für den Marathontauft trainiert hatte, von dem er in einer Zeitung gelesen, in die sein Butterbrot eingewickelt war. Da fragte ihn der Obsthändler, wie er hieße und sagte, er solle mit seinem Vater herintommen, und das war der Anfang dazu, daß alle anderthalb Dollar in der Woche bekam, um Abends als Bote zu laufen, und sein Training für die Weltmeisterschaft auf den Newporter Straßen begann mit den Paketen des Obsthändlers unterm Arm. Denn Weltmeister zu werden — ob über 400 Yards oder 1000 Meter, hatte er noch nicht entschieden —, war alles Traum, seitdem er einmal auf einer Landstraße daheim in Schweden ein Wettrennen zwischen Sportsleuten gesehen hatte, die um einen Preis liefen. In jenem Abend war alle nach Hause gekommen mit dem festen Vorsatz, später, wenn er größer wäre, ebenso mit kurzen, blauen Hosen und weißer Jacke zu laufen. Und alle Menschen, die am Wege standen, riefen „Bravo, alle!“ rufen. Und dann würde er der Erste werden und als Preis eine silberne Schale voll von einer schrecklichen Menge Geld bekommen; der König oder ein anderer hoher Herr sollte sie ihm überreichen — wer, das war ihm weniger wichtig, aber Geld mußte drin sein. Und als er erst einige Monate in Newyork war und in einem Blatt las, daß Kurti da sei und laufen würde, erbettelte er zum ersten Mal in seinem Leben einen halben Dollar vom Vater, um mit einem anderen Jungen hinauszufahren und den Wettlauf anzusehen. Als damals der finnische Weltmeister den Mitläufer auf der Bahn einfach davonließ und Laufende von Menschen jubelten und schrien, da weinte alle vor Aufregung und rannte den ganzen langen Weg vom Zuge durch Brooklyn nach Hause und kniete an seinem Bett nieder und bat Gott auf Schwedisch und amerikanisch, damit er ihn auch ganz sicher ver-

sehen sollte, er möchte doch ihm, alle, helfen, ein richtiger Weltmeister zu werden und den Amerikanern eins zu verlesen. Wenn er jetzt ein Paket von dem Obsthändler bekam, das eilig war, ging er bis zur Ecke der Straße, in der er den längsten Weg geradeaus hatte — er ging langsam und tief Atem holend, wie er mußte, daß man zu einem Start gehen muß. Sah er dann an der Ecke, daß nicht so viele Menschen auf der endlos langen Straße waren, stellte er sich vor, daß er jetzt zu einem Wettlauf um die Meisterschaft über 400 Yards starten sollte. Einen Augenblick beugte er sich nach vorn, mit dem Finger der einen Hand an der Schuhspitze, wie er das bei den richtigen Läufern beobachtet hatte. Dann rief er plötzlich laut: „Los!“ und dann schob er mit einer so rasenden Geschwindigkeit ab, daß die Schulleute an den Straßenecken, wo er vorbeifuhr, sich verdrückt umdrehten und mit einem unterdrückten Fluch hinter dem vermeintlichen Dieb hersehten. Ein paar mal wurde er auch von Polizisten gepackt und festgenommen, weil sie glaubten, daß er seine Pakete gestohlen hätte und damit zu entkommen versuchte. Sie schüttelten nur den Kopf, wenn er vorbrachte, er ließe nur deshalb so schnell, weil er Eile hätte. Ein Laufburche hat niemals Eile, weder in Newyork noch irgendwo anders in der Welt, wenn er nicht zufällig einen Auflauf auf der Straße bemerkt. Alle fand aber bald heraus, daß die Polizisten gar nicht so gefährlich waren, wie sie ausfahen. Sie konnten ihn wenigstens nicht wegen zu schnellenfahrens aufschreiben, wenn er durch die leeren langen Straßen um die erste Avenue raste, wie sie es eines Tages gemacht hatten, als er heimlich das Laikanto des Obsthändlers gefahren hatte, während der Negerschaffeur in eine geheime Kneipe geschlichen war, um sich hinter der Decke eine Tasse Branntwein zu genehmigen. Dadurch ließ sich aber alle keineswegs abhalten, wieder zu fahren, sobald er nur eine Gelegenheit fand. Denn Autofahren, das war seine zweite große Leidenschaft; und als der Vater ihm erlaubte, einen halben Dollar von seinem Wochenlohn zum Veranschlagen zu behalten, erschien ihm das eine so schreckliche Menge Geld, daß er mit dem Taschenmeister ein Loch in den Absatz seiner Sonntagsstiefel bohrte, wie er das von Diamantenschmugglern gesehen hatte, und dahinein einen Dollar nach dem anderen steckte, mit dem leuchtenden Gedanken, sich ein gebrauchtes Auto zu kaufen, sobald er genügend gespart hätte. Dann würde er sich selbst und den Vater den ganzen Weg von Brooklyn bis zur 47. Straße fahren. Und dann würde er bald als Lare fahren und dieses Geld verdienen, und dann würde er nach Florida fahren, wo alle die wunderbaren Früchte reifen, die er in den Paketen des Obsthändlers herumgeschleppte, und dann — und dann... Jeden Tag tauchten in seinem Kopf neue Pläne auf, was er wohl machen würde, wenn er nur erst dieses Auto hätte. Schon über ein Jahr hatte er gespart und achtundvierzig Dollar zusammengegriffen, als plötzlich alle sein Luftschloß zusammenstürzten, als der Vater von einem Hebekran im Hafen herunterfiel und durch die Rettungswache nach Hause gebracht wurde. Die Männer hatten ein Tuch über die Bahre gelegt, als sie durch die Tür kamen; und als alle fragte, antworteten sie, der Vater sei unterwegs gestorben. Alle war so erschrocken, daß er wegschielte und sich hinter dem Gerümpel auf dem Bauplatz versteckte, weil er ganz einfach da drinnen im Dunkel, wo der tote lag, nicht zu bleiben wagte. Da sah er zusammengekauert in der Kälte, mit dem Weinen in der Kehle, bis ihn am Morgen der Methodistepastor fand und mitnahm.

Dem neuen Buch Bengt Bergs „Arizona Charleys Junge“ entnehmen, das auch im Verlag Dietrich Reimer / Ernst Woblien, Berlin, erschienen ist.

Der Raatsch.

Eine rheinische Anekdote.

Von

Karl Lerbs.

Ob Monsieur Laboucette, von Napoleons wohlwogenden Gnaden Präsekt zu Aachen, sich das bewährte Verfahren des Grigorij Alexandrowitsch Potemkin zu eigen machte, oder ob seine Einfälle in seinem eigenen geliebten Schwabel gewachsen waren, wissen wir nicht; wohl aber wissen wir, daß der findige und windige Pariser die Kuffen, mit denen die Kunst der Höflinge den gekrönten Herrschaften ein Bild dieser Welt vorgaukelte, ebenso gemandt bemalte und aufstellte wie sein Artgenosse im Moskowitland. Denn als Paulina Borghese, Napoleons schöne Schwester, wieder und immer wieder nach Aachen kam, hatte Monsieur Laboucettes fundier Spürsinn alsbald herausgefunden, daß die erlauchte Dame sich durch ihre schwärmerische Vorliebe für die alte Stadt in einen lieblichen Bahn hatte einspinnen lassen; Sie glaubte sich von den Aachenern geliebt und verehrt, und in ihrem Ueberflusse deutete sie jeden Gruß, jede Aeußerung heiterer Neugier in den Straßen zu einer Fuldigung des Volkes um. Der ehrgeizige Monsieur Laboucette wußte diesen frommen Selbstbetrug zu nutzen und zu nähren, und seine nimmermüde Regierlust erkannte immer neue Mittel: Er fand lärmfrohe Leuten, denen es Spaß machte, gegen gute Bezahlung unter den Fenstern der Fürstin ein hübsches Hurra und Hoch zu schreien; er entließ sich von den französischen Beamten und Soldaten Kinder, die der Dame auf ihren Spaziergängen aufwarteten und ihr Blumen überreichten, wobei sie einige ihnen vorher sorgsam eingetrichterte deutsche Sätze zu sprechen hatten; er veranstaltete launelnd kleine rührsame Begegnungen und Begebenheiten und hüllte alle Wege seiner Gönnerin in den rosenfarbenen Nebel dieses hohen Truges. Und immer war er im rechten Augenblick zur Stelle, den ihmalmen Schädel höflich geneigt, ritterlich lächelnd, daß unter seinem duftenden, schwarzen Schnurrbart die weißen Zähne blühten, und erläuterte den Vorgang mit Schmeicheleien von pariserisch eleganter Gewagtheit; indessen auf Paulinas Wangen das lustvoll pulsende Blut rosig durch den Puder schimmerte.

Eines Tages nun entdeckte der Präsekt bei einer Besichtigung im Hofe des „Grashauses“ eine schöne, schlichte, schwarze Granitssäule, die herrenlos auf einem Haufen von Schutt und Bausteinen lag. Seine rege Phantasie identete ihm sogleich einen herrlichen Einfall; und als Paulina Borghese einige Tage darauf, von ihrem getreuen Basallen geleitet, zu jenem Aussichtspunkt über der Stadt lustwandelte, der ihr zu Ehren den Namen „Paulinenwäldchen“ erhalten hatte, wartete ihrer dort dank Monsieur Laboucette der neueste Liebesbeweis der zarifinnigen Aachener: eine glänzende, schwarze Säule, von Blumengewinden umrankt; und darauf saßen Paulinas kranke Augen die in Goldbuchstaben leuchtende Inschrift:

A LA VERTU DE LA PRINCESSE.

In ehrfürchtigem Schweigen standen die Damen des Gefolges; Monsieur Laboucette trällerte bezaubernd wohlklingende Ausrufe der Ueberrachung und entzündeten Rührung: Paulina Borghese aber, die sonst so kalte und jäher Leidenschaftsdingebene, verbarste in regel Ergriffenheit und hinderte es nicht, daß ein paar Tränen auf ihre Wangen verräterische Spuren zeichneten und auf ihr kostbares Spitzentuch niedertropften.

Da nun geschah es, daß ein wohlgeinnter Aachener Bürger, in Gesellschaft ehrlicher Freunde auf den Genuß frischer Luft bedacht, den Vorgang gewahrte, stehenblieb, stutete und dann, von plötzlicher Erkenntnis getroffen, ausrief: „Dat es ja dā Raatsch!“ Er hätte den unbedachten Ausruf gern wiederergriffen, aber da die unverwundt aufblühende Fürstin ihn freundlich heranzuwinkte und zur Erläuterung seines ihr unverständlichen Sazes aufforderte, gab er stotternd erst, dann mit wachsendem Vergnügen in leidlichem Französisch die verlangte Aufklärung: Die Säule da — und er wies mit dem Stock auf das granitene Denkmal — habe dereinst als Pränze ein schändliche und stadtbekanntes Dienste getan, bis die Heilsbringer der französischen Revolution kamen und die Sophistereien der verruchten alten Erdemächte austroteten, weil sie — wie der Sprecher nicht ohne beziehungsvolle Bosheit hinzufügte — das Brandmarken, Einsperren und Kopfabschläge nach der Weise der neuen Freiheit bewerkstelligen wollten. Und nun sei der gewissermaßen ehrwürdige Pranger, vom Volke „Raatsch“ genannt, nach langer Ruhe im Hofe des Grashauses unerwarteterweise als Denkmal im Paulinenwäldchen aufgestanden.

Es konnte nicht zweifelhaft sein, daß Monsieur Laboucette der „Tugend der Fürstin“ ausgerechnet den Schnupfahl der Stadt Aachen als Wahrzeichen errichtet hatte. Die Fürstin sah den Präsekten an: und sein zur Farbe geronnenener Miß erleuchtete Gesicht kennzeichnete ihn deutlich als den Urheber eines schmächtig mizlungnen Betruges. Die Fürstin, atemlos vor Zorn und Scham, wandte sich ab, mit einem rauhen Rehlant, der einem Fauden gleich, und verließ stolpernd vor Hast die Stätte, wo sich eine vermeintliche Ehrgung in eine unennbare Schmähung verwandelt hatte; die Damen des Gefolges trippelten verstört hinterdrein; und indessen noch andere Neugierige sich sammelten und die kinkte Erkenntnis eines ungeheuren Wixes hügelab ein braufendes Gelächter aufsteigen ließ, stand Monsieur Laboucette, ein vom Blick erschlagener Mann, und lehnte sich, ohne es zu wissen, halbstundend an die schwarze Säule, in einer Stellung, die den Aachenern aus der Vergangenheit dieses graujamen Schandgerätes nur allzuwohl vertraut war.

Dvorak und die Eisenbahn. Der große böhmische Komponist Dvorak hatte ein eigenartiges Siedenpferd; er war nämlich ein leidenschaftlicher Verehrer der Eisenbahn. Wie sein Biograph erzählte, konnte er sich Stundenlang auf Bahnhöfen herumtreiben; er kannte in Prag alle einzelnen Lokomotiven und hatte zu ihnen ein ganz persönliches Verhältnis. Stieß er bei andern auf kein Verständnis für seine Vorliebe, so konnte er sehr ärgerlich werden. Der Bräutigam seiner Tochter kam einmal von einer Reise nach Wien zurück, und die erste Frage, die Dvorak an ihn richtete, war die, mit welcher Lokomotive er gefahren sei. Der junge Mann hatte natürlich keine Ahnung, und Dvorak brummte: „Ja, was hat denn dann die ganze Reise für einen Zweck gehabt!“ Bei seiner nächsten Fahrt legte nun die Braut dem künftigen Schwiegerohn dringend ans Herz, sich doch ja die Nummer der Lokomotive zu merken, da er sonst bei ihrem Vater ganz in Ungnade fallen würde. Der Verlobte versprach es, und als ihn Dvorak bei seiner Heimkehr sofort wieder nach der Lokomotive fragte, erklärte er, er mit einem Bild auf seine Manschette, wo er sich die Nummer aufgeschrieben hatte. „Holz!“ „Ich bin mit Nr. 346 gefahren.“ Da aber geriet der Eisenbahn-Enthusiast erst recht in Zorn. „Was, 346?“ rief er entrüftet. „Du bist doch ein unverbesserlicher Trottel! 346 ist gar keine Lokomotive — das ist ein Tender!“

Eine neue russische Faust-Übersetzung. Der verstorbene russische Dichter Walerij Brjusoff hat eine Uebersetzung der beiden Teile des Goethe'schen Faust hinterlassen, die die dichterischen Schönheiten des Wertes mit genialer Einfühlung nachschafft. Wie in der „Literatur“ berichtet wird, ist der erste Teil der Uebersetzung im russischen Staatsverlag zu Moskau in vortrefflicher Ausstattung erschienen. Die Redaktion des nachgelassenen Wertes wurde von den beiden Volkstommisaren Lunatscharski und Gabrilshewskij beauftragt, in dem er die Faustlage behandelt, während Gabrilshewskij einen Beitrag über „Goethe und Faust“ bietet. Die Uebersetzung des zweiten Teiles soll demnächst in derselben Sammlung „Russische und Welt-Klassiker“ erscheinen.

Ganz München vorbestraft? / Von Karl Ellinger.

Hui, weht jetzt ein scharfer Wind aus dem Münchner Polizeipräsidium! Es machte bekannt: sämtliche Straßenpolizisten sind ermächtigt, bei kleineren Uebertretungen den Betroffenen (den Betroffenen, schreibt die Polizei, nicht den Betroffenen) zu verwarnen und hierfür sofort eine Mark Gebühr zu erheben. Solche Uebertretungen beziehen sich auf Straßenreinlichkeit, Kadtsch-Verstöße, falsches Auffstellen von Personenschildern, Auf- und Abpringen von der Straßenbahn, Stehenbleiben auf der Jahrbahn, Teppichklopfen zu verbotener Zeit, Uebertreten der Badewasserschriften.

Ein ganz hübscher Blumenstrauß, den die Polizei da überreicht! Nur eines verstehe ich in meinem beschränkten Publikumsverständnis nicht: wieso eine Verwarnung Geld kostet? Ich dachte bisher: wenn man eine Mark zahlen muß, dann ist das keine „Verwarnung“, sondern eine regelrechte Geldstrafe. Aber vielleicht kenne ich mich in der deutschen Sprache nicht so aus und eine Geldstrafe ist, wenn man nix zahlen muß. Wenn man aber zahlen muß, dann ist es eine Verwarnung.

Ich habe mir das gemerkt, ich lerne immer gern etwas Neues dazu, und deshalb sagte ich gestern ganz unermittelt zu einem Schutzmänn: „Hier kam S' a Mark!“ — „Wofür denn?“ staunte er. — „Weil da oben steht: Das Verühren der Leitungsdrähte ist mit Lebensgefahr verbunden! Ich bin also soeben verwarnet worden, hier kam S' das Mark!“ Ich hab keine Zeit, es persönlich aufs Präsidium zu tragen.“

Ich ging ein paar Schritte weiter, da ertönte aus einem Gramophongeschäft die Melodie, „Weine nicht, mein Liebling, weine nicht!“ Ich hatte gar nicht die Absicht gehabt zu weinen, aber immerhin, es war eine Verwarnung und ich bin schnell weiter, ehe ein Schutzmänn kam.

Abends war ich im Lohengrin. Da sang der Schwanenritter: „Wie sollst Du mich befragen!“ und ich dachte: „Arme Elsa, das kostet a Mark!“

Ich gebe jetzt immer meinem Dackel, wenn er Gassi geht, ein Markl mit, für den Fall, daß er unterwegs „verwarnt“ wird. An und für sich ist's natürlich anerkennenswert, daß die Polizei für Verkehrsordnung sorgen will, aber tut's mitunter nicht auch eine solche Ermahnung? Auf mich persönlich würde es viel tieferen Eindruck machen, wenn ein Schutzmänn mir sagte: „Do der'n S' net stehbleim! Geh'n S' auf'n Gehweg!“ als wenn er sagt: „Naus mit'm Markl!“ Sie san verwarnet!“ Denn in letzterem Falle denke ich mir etwas — ich zahle zwar, aber ich denke mir was — und der Bürger soll nix denken, besonders nicht so etwas, wie ich mir dann denke. Ich denke es auch nur ganz leise, denn wenn ich es laut denken würde, tä's o erschiedene Markln kosten.

Uebrigens finde ich, o hohe Polizei, wenn schon denn schon: es gibt noch so manches auf der Straße, was sich ganz gut best aien (Verwarnen) ließe. Da sind z. B. Leute, die pufen sich auf der Straße die Nase. Also die Straße ist doch nicht dazu da,

daß man sich die Nase pukt, dazu lassen wir nicht jedes Frühjahr die Straßen aufweihen, und überhaupt wie nahe das aus, wenn alle Leute sich ständig auf der Straße die Nase pufen wollten! Das wäre doch keine Verkehrsordnung mehr! Und deshalb sage ich: wer sich auf der Straße schneuzt, der gehört „verwarnt“ und zahlt ein Markl!

Ferner gibt es Männer, die tragen im Sommer auf der Straße keinen Hut. Also das kann doch unmöglich geduldet werden, daß die einen einen Hut tragen und die anderen nicht, wir find doch ein geordnetes Staatswesen! Nächstens kommt noch einer ohne Kopf daher! Nein, so was darf nicht einreisen, und deshalb: wer im Sommer auf der Straße keinen Hut hat, zahlt eine Verwarnungsmark.

Finden Sie das schön, wenn in einem Damenstrumpf eine Masche ausgeht? Sie tut's aber, die Masche, mitten auf der Straße tut sie's mitunter. Ja, was sollen denn da die Fremden denken? Ehe man sich's versteht, heißt's auf einmal „Mündchens Niedergang als Strumpfstadt!“ Und deshalb beantrage ich: „Jede ausgegangene Masche wird „verwarnt“ und kostet ein Markl!“

Ganz und gar keine Ordnung herrscht in der Stadt und Schirmfrage. Der Sprecher am Rundfunk kann zwanzigmal am Tag verkünden, „Müdlische Depression über Island“, laundwiewiele Leute gehen trotzdem ohne Schirm aus. Und stüchtern naher in einen Hausgang, wenn's regnet. Die gehören einfach von der Polizei wieder rausgejagt! Ja, mehr als dies: wer bei Regenwetter ohne Schirm betreten wird, wird „verwarnt“ und zahlt ein Markl.

Mehrfach sind mir schon auf der Straße Kinder aufgefallen, die einen gefüllten Mährtug tragen. Andere Kinder hingegen tragen keinen Mährtug. Ja, was wäre denn dieses?? Da muß die Polizei eingreifen, sie muß den Mährtug in die Hand nehmen, sich hineinlegen! Kinder, die um die Eisenzeit herum ohne Mährtug auf der Straße angetroffen werden, werden „verwarnt“ und kosten ein Markl!

Und das Rauchen auf der Straße! Der eine raucht eine Zigarre, der andere ein „Stäbchen“, der dritte eine Virginia, der vierte gar nix, — da geht's ja zu wie bei den Wilden! Ich begreife die Geduld der Polizei nicht! Die Straßen gehören eingeteilt in Raucher-Straßen und Nichtraucher-Straßen. Wer in einer Nichtraucher-Straße raucht, der wird verwarnet und bezahlt seinen Silberling. Wer aber in einer Raucher-Straße nicht raucht, der muß drei Markl zahlen. (Wiel zu wenig! Anmerkung des Seherlehlings.)

Die neue Verwarnungs-Verordnung der Münchner Polizeidirektion ist bereits in Kraft getreten. Hoffentlich sind die Münchner Schulleute in diesem Falle geduldsig als das Papier. Vorrichtshalber aber werde ich mich doch mal auf dem Präsidium erkundigen, ob's keine Abkommenssichtigen auf Verwarnungen gibt? Vielleicht das Duldig zu sieben fünfzig? Ich hielte das für keine schlechte Kapitalsanlage.

LEICHTE MISCUNG **KYRIAZI No 6** **GROSSES FORMAT**

Die neue  Cigarette

Landtag und Dotationen.

Verlängerung des Gesetzes bis 1. April 1931. — Anträge auf Kürzung des Staatszuschusses.

Trennung von Kirche und Staat.

Am Donnerstag vormittag begann der Badische Landtag mit der Beratung des Titels „Kultus“ des Voranschlags des Ministeriums des Kultus und Unterrichts. Der Berichterstatter des Haushaltsausschusses, der Sozialdemokrat Klücker, gab eine eingehende Uebersicht über den Verlauf der Verhandlungen im Ausschuss. Daraus seien einige Zahlen wiedergegeben: Von 1900—1923 betrug die Staatsdotations für die katholische Kirche 350 000 Mark und für die Evangelische Landeskirche 300 000 Mark; im Jahre 1924 wurden diese Summen verdreifacht. Aus der Befristung des Dotationsgesetzes ist zu ersehen, daß es niemals ein Dauerzustand sein sollte, sondern nur solange Gültigkeit haben sollte, bis die Kirchen durch Stiftungen, Steuern und andere Einkommen in der Lage sein werden, die Befolgung der Pfarrer selbst vorzunehmen. Eine rechtliche Verpflichtung des Staates ist nie anerkannt worden; die Zuschüsse wurden nur als freiwillige Leistungen anerkannt. Dem Haushaltsausschuss wurde das schon wiederholt verlangte statistische Material vorgelegt. Am 31. März l. J. betrug der Betriebsfonds der katholischen Kirche 3 551 000 Mark.

Die Grundlage der Beratungen im Ausschuss bildete ein Initiativantrag des Zentrums und der Deutschnationalen, das Gesetz über die Aufbesserung gering besoldeter Pfarrer aus Staatsmitteln vom 19. Dezember 1924 bis zum 1. April 1931 zu verlängern; es sollte nämlich Ende des Jahres 1928 ablaufen. In der Begründung dieses Gesetzesantrages heißt es u. a.: „Die Gründe, welche für die Gewährung der staatlichen Aufbesserung für gering besoldete Pfarrer nach Maßgabe des Gesetzes vom 19. Dezember 1924 ausschlaggebend waren, dauern noch unverändert weiter. Gegenüber der Vorkriegszeit besteht noch ein erheblicher Ausfall an Prämienbeiträgen, und vor allem ist die künftige Gestaltung der Kirchensteuer noch sehr unsicher. Sowohl die künftige Gestaltung der Ursteuergesetze (Einkommensteuergesetz, Grund- und Gewerbesteuer) ist noch unbestimmt, als auch die Art des Anschlusses der Kirchensteuergesetze an die veränderten Ursteuergesetze. Die gegenüber der Vorkriegszeit sehr gestiegene Höhe der Kirchensteuer führt zu großen Ausfällen, zumal da der Zwang zur Verwendung von Parafisänen bei den Lohnsteuerverpflichtigten einen gewissen Anschluß der Kirchensteuer an die wirtschaftliche Einkommensteuergesetzgebung verhindert. Ohne Weitergewährung des bisherigen staatlichen Zuschusses zur Aufbesserung der Pfarrer kann bei der gegebenen Sachlage die Weiterbefolgung dieser in der feinsten Höhe auf die nächsten Jahre, auch ohne Erhöhung der Beiträge, nicht als gesichert angesehen werden. Eine weitere Anspannung der Kirchensteuer dürfte aus staatspolitischen und volkswirtschaftlichen Erwägungen von allen Seiten als ausgeschlossen angesehen werden.“

D. Mayer-Karlsruhe hatte ferner folgenden Antrag eingebracht: „Der Landtag wolle beschließen, die Staatsregierung zu ersuchen, sobald alle angelegten Schritte zu unternehmen, um die Kirchen auf den Zeitpunkt vorzubereiten, zu welchem das Gesetz über die Aufbesserung gering besoldeter Pfarrer aus Staatsmitteln nicht mehr verlängert werden wird.“ Der Haushaltsausschuss beantragte die Annahme dieser beiden Anträge.

In der allgemeinen Aussprache bemerkte der Zentrumsabgeordnete Eggler, das Zentrum wäre froh, wenn es diese Mittage an den Badischen Landtag nicht mehr unternehmen müßte. Leider sei die Lage der Kirchen nicht so, daß auf die Zuschüsse verzichtet werden könnte. Eine Notlage der Kirche sei vorhanden; sie sei begründet in der mangelnden Erfüllung der Dotationspflicht schon in den Friedenszeiten und in der Inflation. Durch die Säkularisation seien der Kirche vom Staate Vermögenswerte entzogen worden, die ausreichen würden zur Befolgung ihrer Geistlichen ohne Dotation. Die Geistlichen, die doch Akademiker seien, seien bezahlt wie gehobene mittlere Beamte. Das Zentrum werde den sozialdemokratischen Antrag, die Dotation um ein Viertel zu kürzen, und den demokratischen Antrag, auf Kürzung um 10 Prozent, ablehnen. Wenn auch der Staatszuschuß gekürzt werden sollte, so werden die Geistlichen dennoch ihre Pflicht tun.

Der Sozialdemokrat Maier-Heidelberg betonte, die Stellung seiner Partei zu den Dotationen sei die gleiche wie früher. Werden die sozialdemokratischen Anträge abgelehnt, so werden die Sozialdemokraten das Gesetz ablehnen. Die Kirche könne sich nicht beklagen, daß sie bei den Dotationen zu kurz gekommen sei. Die Sozialdemokraten verlangen einen systematischen Abbau bis zum völligen Aufhören der Dotationen. Die Kirchen können die Kirchensteuer erhöhen. Wenn der allmähliche Abbau der Dotation nicht vollzogen werde, dann könne es sein, daß er einmal sehr rasch vollzogen werde.

Der Deutschnationale D. Mayer-Karlsruhe erklärte, der Gesichtspunkt der Trennung von Kirche und Staat werde sich durchsetzen; dagegen Widerstand zu erheben, sei vergeblich. Die Bande zwischen Staat und Kirche seien durchschnitten; das sei zu begrüßen. Die Kirchen seien viel zu lange gewöhnt worden, am Gängelbande des Staates zu gehen. Das System der Dotationen sei am Ende. In Baden könne man zufrieden sein, denn da sei man am weitesten von allen deutschen Ländern voran. Bedauerlich sei, daß man die vergangene Zeit nicht schon als Uebergangszeit benützt habe, um die Kirchen selbständig zu machen. Die Deutschnationalen lehnen es ab, sich in Erörterungen einzulassen, die gewaltsam mit der heutigen Angelegenheit in Zusammenhang gebracht werden, nämlich die Säkularisation. Den sozialdemokratischen und demokratischen Anträgen werden die Deutschnationalen nicht zustimmen. Wenn die kurz befristete Verlängerung des Gesetzes abgelaufen sei, dann müsse rasch ein Ende gemacht werden.

Der Abgeordnete Dr. Mattes von der Deutschen Volkspartei bemerkte, die Hauptfrage sei, in welchem Ausmaß die Erhöhung

von 1924 weiter beibehalten werden soll. Aufgabe der Regierung sei es, zu prüfen, wie sich die Steuerverhältnisse der Kirchen in den letzten vier Jahren entwickelt haben. Die Regierung habe das aber nicht getan, sie habe nur statistisches Material geliefert. Dessen Prüfung habe ergeben, daß keine öffentliche Körperschaft so günstige finanzpolitische Verhältnisse in diesen vier Jahren aufzuweisen habe wie die Kirche. Die Deutsche Volkspartei werde dem demokratischen Antrag zustimmen.

Hierauf begründete Dr. Glöckner den Antrag seiner Fraktion: „Vom 1. April 1929 ab werden die Aufbesserungszuschüsse um 10 v. H. gekürzt.“ Von einem Steuerjoll von 5,1 Millionen bei der katholischen Kirche und 6 Millionen bei der Evangelischen Kirche seien im Jahre 1924 in Wirklichkeit nur je 900 000 M an Steuern bezahlt worden. Deshalb habe man vor vier Jahren den bisherigen Staatszuschuß verdreifacht bis zum 31. Dezember 1928. Bei dem natürlichen Anwachsen der Kirchensteuer werde mit einem Verschwinden der früheren mäßigen finanziellen Verhältnisse gerechnet werden müssen. Daher solle man in schonender Weise an den Abbau der im Jahre 1924 verdreifachten Staatsdotations gehen. Den sozialdemokratischen Antrag lehnen die Demokraten ab. Die Kürzung um 10 Prozent habe keinerlei bedenkliche Folgen für die Kirchen und ihre Geistlichen. Auch dem zweiten Antrag der Sozialdemokraten, die Dotationen ab

Wie das Schluchsewerk gebaut wird.

Aus dem Inhalt der Konzessionsverleihung und Genehmigung durch den Bezirksrat Neustadt an das Badenwerk wird folgendes gemeldet:

Dem Badenwerk als Unternehmer sind die Rechte bewilligt, den Schluchsee auf 930 Meter zu stauen und bis 800 Meter abzulaufen sowie ihn mit 108 Millionen Kubikmeter zu bewirtschaften, das im Schluchsee gesammelte Wasser im Kraftwerk Häusern bei Schwarzbach mit 72 MW betriebmäßiger Ausbauleistung zur Erzeugung elektrischer Energie auszunützen, das Betriebswasser des Kraftwerkes in dem Ausgleichsweiher (Schwarzbach) mit 1,37 Millionen Kubikmeter Inhalt zu sammeln und in dieses Becken den Sigmattbach und den Taubach einzuleiten.

Weiter wird der Tiffsee um 20 Zentimeter über die der Tiffsee-Schleusen-Genossenschaft genehmigte Staustufe auf 845,90 Meter gestaut und von da um 1,60 Meter bis auf 844,30 Meter abgeleitet und der dahinterliegende Raum von etwa 1,6 Millionen Kubikmeter bewirtschaftet.

Das Badenwerk läßt folgende Hauptbauwerke errichten: 1. Staustwehr am Seebach, Haslach, Auhach, Habsmoosbach, Sigmattbach, Taubach und ihre Nebenzweige. Etwa 500 Meter unterhalb des heutigen Schluchseestauslaufes wird eine Sperrmauer im Schwarzbach, 35 Meter über der Talsohle hoch, ferner eine Sperrmauer im Schwarzbach 33 Meter über der Talsohle hoch errichtet. Ferner werden errichtet ein Wehr in der Gulach, am Tiffseestauslauf und ein Abfluß des Windgefällweihers gegen die Haslach. Die Wasserleitung geschieht durch eine Hangleitung vom Sägenbach, etwa 10,5 Km. lang, und eine Ableitung von da zum Schluchsee, durch Hangkanäle für die Zuleitung des Auhaches und des Habsmoosbaches, weiter durch Druckröhren, Druckrohrleitungen und durch einen Hangkanal. Sollte das Badenwerk das verleihe Nutzungsrecht an einen anderen Unternehmer zu übertragen wünschen, so ist dazu die Zustimmung des badischen Ministers erforderlich.

Die Verleihung der Konzession gilt für 99 Jahre, also bis zum Jahre 2011. Der badische Minister der Finanzen kann einen Staatskommissar ernennen, der berechtigt ist, den Einkünften des Aufsichtsrates der das Kraftwerk betreibenden Gesellschaft und seiner Ausschüsse mit beratender Stimme beizuwohnen. Ferner wird bestimmt, daß das Badenwerk oder ein späterer Unternehmer an die in Betracht kommenden Gewässerigentümer ein jährliches Entgelt zu entrichten hat, dessen Festsetzung der Wasser- und Straßenbaudirektion vorbehalten wird.

Stttlingen, 4. Juli. (Freizeitspiele im Walthaldenpark.)

Die schwäbische Schöpfung (von Sailer 1714—1777) ist eine der liebsten und wichtigsten Gaben der deutschen Barockliteratur. Das Singpiel „Wie die Erblinde in die Welt kam“ trägt natürlich als Merkmale der Epoche allerlei Verbrämung mit Lehrhaftigkeit und Allegorie, welche beide dem heutigen Geschmack im allgemeinen ungenießbar und künstlerisch verdächtig sind. Aber hier ist nichts Ausdrucksformaler, Berechnung oder düstlerer Pädagogik, sondern alles was aus dem Spieltrieb eines Kindes entstanden, aufs innigste dem Lebensstern des Gesamtorganismus verwachsen, wie die bunten Flügel dem Leib des Schmetterlings. So hat auch der Zeitabstand von fast zwei Jahrhunderten das Werk nicht verstaubt lassen; es ist frisch und aktuell wie einst. Also (wie der Prologist verkündet): „Niel zu lacha und eppes zum denka“ gibts an diesem Werkchen.

Mannheim, 5. Juli. (Familien-drama.)

Gestern nachmittag erlitt der 64jährige Sattler und Instrumentenmacher Franz Kunt aus Oggersheim in seiner hiesigen Wohnung seine 38jährige Ehefrau und stellte sich dann der Polizei. Der Grund der Tat dürfte in zerrütteten Familienverhältnissen liegen. Die Frau wurde von der Polizei tot in der Wohnung aufgefunden. Die Untersuchung ist im Gange.

sch. Sodenheim, 4. Juli. (Weichenfund.)

Heute vormittag wurde im Herrenteich eine unbekannte weibliche Leiche im Alter von 18 bis 20 Jahren aufgefunden, und in die hiesige Weichenhalle eingeliefert. Die Staatsanwaltschaft aus Mannheim wollte hier, um den Fall zu unterziehen. Die Leiche wies 2 Stichwunden am Hals auf, die eine von beträchtlicher Tiefe. Die nächsten Tage werden wohl weitere Aufklärung über den näheren Sachverhalt bringen.

Reinheim, 3. Juli. (Gefelleier.)

Die am Sonntag vom Gesangsverein „Rheinlust“ veranstaltete Hebelfeier nahm einen eindrucksvollen Verlauf. Zahlreiche Gastvereine hatten sich im Laufe des Nachmittags eingefunden. Im Mittelpunkt stand eine Theateraufführung auf einer auf dem Festplatz aufgestellten Bühne.

1. Januar 1929 nur noch als Darlehen zu gewähren, stimmen die Demokraten nicht zu, denn die freiwilligen Leistungen des Staates werden bei der endgültigen grundsätzlichen Auseinandersetzung zwischen Staat und Kirche keinerlei Hindernis bilden.

Der Kommunist Bok polemisierte gegen die Sozialdemokraten, weil sie mit den Dotationen nicht Schluss machen, und erklärte, er könne eine Notlage der Kirche nicht anerkennen. Daher haben die Kommunisten den Antrag gestellt, die Gesamtdotationen zu streichen.

Der Abgeordnete von Au von der Wirtschaftspartei betonte, eigentlich hätten er und die beiden Abgeordneten seiner Gruppe ihre Unterschrift unter dem Initiativantrag Baumgartner-Mayer zurückziehen sollen, da sie seit der Auflösung der Bürgerlichen Vereinigung keine Gelegenheit mehr haben, im Ausschuss mitzuarbeiten, allein der Gang der Verhandlung habe gezeigt, daß sie die Unterschrift aufrecht erhalten können. Der demokratische Antrag sehe einen schonenden Abbau vor; diesem könne man zustimmen. Hoffentlich sei der Zeitpunkt nicht mehr ferne, an dem der Abbau vollzogen werden könne.

Hier wollte der Präsident die Sitzung abbrechen, allein der Zentrumsführer Dr. Schöfer hat noch ums Wort, um sich über die Frage der Trennung von Staat und Kirche zu äußern. Dabei ging er auf Aeußerungen Boks ein und bedauerte, daß dieser die Person des Erzbischofs in „gemeiner und niederträchtiger Weise“ in die Debatte herangezogen habe. (Der Präsident rügte diesen Ausdruck.) Es sei nicht richtig, daß der Erzbischof in einem luxuriösen Palast wohne; der größte Teil seines Einkommens komme den Armen zu Gute. Das Zentrum begrüße die Stunde, in der die Dotationen im Staatshaushalt keine Rolle mehr spielen. Um ¼ 4 Uhr nachmittags wird die Weiterberatung fortgesetzt.

Anwetter im Frankenland.

— Tauberbischofsheim, 5. Juli. Ueber das badische Frankenland gingen in der Frühe des 4. Juli schwere Gewitter, regten mit Hagelschlag nieder. Aus verschiedenen Gemeinden werden erhebliche Schäden an den Feldfrüchten gemeldet. Vor allem aus Altheim, wo zwei schwere Gewitter niederkam. Hagelkörner in Größe von Taubenieren prasselten nieder. An den Feldfrüchten wurde großer Schaden angerichtet. Der Blitz zündete. Es brannte ein dem Landwirt Josef Weber gehöriger Schuppen nieder. Das Feuer griff auch auf sein Wohnhaus und auf das Wohnhaus des Hermann Rappes über. Durch rasches Eingreifen der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Von den beiden Wohnhäusern wurde der Dachstuhl stark beschädigt. Der Schaden dürfte sich etwa auf 6000 M belaufen.

— Altheim, 4. Juli. (Anwetter und Blitzschlag.) Am Mittwoch, den 7. Juli, 6 Uhr morgens ging über das Bauland ein Gewitter mit starkem Hagelschlag nieder, welcher den Landwirten ihre Hoffnung auf eine reiche Ernte stark verminderte. Am schlimmsten aber wurde der Landwirt J. B. Weber von hier heimgejagt. Bei ihm schlug der Blitz in die vollbesetzte Heuhütte ein, jedoch diese nebst Nebengebäude vollständig niederbrannten. Daß das Feuer Wohnhaus sowie Nachbathaus nicht eingeschert hat, ist nur dem sicheren und tatkräftigen Eingreifen der Feuerwehr von Altheim zu verdanken.

— Waldm (bei Oberkirch), 4. Juli. (Brand.) Das Anwetter des Landwirts Anton Pantzer ist vollständig niedergebrannt. Es wird Brandstiftung vermutet.

— Heibelsberg, 4. Juli. (Verstüßter Mord und Selbstmord.) Heute nachmittag gegen 5 Uhr gab auf der stark belebten Sophienstraße der 28jährige, verheiratete Eller aus dem Städtchen Heibelsberg-Kirchheim auf eine Frau zwei Schüsse ab, die sie schwer verletzten. Dann tötete sich der Täter selbst durch einen Schuß in die Schläfe. Ueber die Gründe der Tat ist bisher noch nichts bekannt.

— Rastatt, 4. Juli. (Städtisches Ansehen.) Nach einem Beschluß des Stadtrates soll ein Anleihen im Betrag von 525 000 M bei der Girozentrale aufgenommen werden. Davon sollen 155 000 Mark für die produktive Erwerbslofenförderung und der Rest von 370 000 M für Wohnungsbauzwecke verwendet werden.

Niederbühl (Amt Rastatt), 4. Juli. (Sängerfest.) Der hiesige Gesangsverein „Sängerbund“ feiert am nächsten Sonntag sein 83. Stiftungsfest in Verbindung mit der Weihe einer 3. Fahne, wozu sich ein sehr großer Teil von Vereinen der Umgebung beteiligen wird. Das vom Festauschuss zusammengestellte Programm ist sehr umfangreich und verpricht den Festteilnehmern genussreiche Stunden. Am Samstag abend findet ein Festballett statt, bei welchem 40 Mitglieder für langjährige Mitgliedschaft geehrt werden. Der eigentliche Festtag, der Sonntag, bringt neben dem üblichen Programm am Nachmittag einen schönen Festzug. Auf dem Festplatz wird die Fahnenweihe vorgenommen, worauf die einzelnen Brudervereine einige Lieder zum Vortrage bringen. Der Jubelverein steht unter der bewährten Leitung des Herrn Hauptlehrer Lindenfelser-Rastatt.

— Müllheim, 4. Juli. (Tragischer Tod.) Im Kraftwerkhaus am Remmbach bei Neuenweg kam gestern der Stromwart Senz auf tragische Weise ums Leben. Als er die Kraftanlage nachsehen wollte, wurde er offenbar durch einen elektrischen Schlag oder durch Verbrennungsgase leicht betäubt. Am rasch ins Freie zu gelangen, durchschlug Senz dann die Fenster Scheiben, verletzte sich hierbei an der Hauptschlagader des rechten Unterarmes und verblutete, ehe Hilfe gebracht werden konnte.

— Donaueschingen, 4. Juli. (Falsche Vermutung.) Die Untersuchung hat ergeben, daß der hier verhaftete Mann weder mit dem Mann mit der schwarzen Maske noch mit dem Mörder der beiden Mannheimer Lehrerinnen identisch ist.

— Konstanz, 3. Juli. (Standinawischer Besuch.) Der alljährliche Ferienkurs standinawischer Lehrer begann am Montag. Ueber 200 Lehrer und Lehrerinnen sind aus dem Norden kommend am Sonntag hier eingetroffen. Die Bodenseelehrervereinigung entbot ihnen den Willkommengruß, ebenso die Schweizer Lehrerverbände des Grenzgebiets.



Ganz außer Gefahr

ist Ihr Eingemachtes, denn ein Verderben durch Schimmel oder Gärung ist ausgeschlossen, wenn Sie

Dr. Oetker's Einnache-Hülfe

gebrauchen. Es ist das einfachste, billigste und trotzdem ausgezeichnete Verfahren. 1 Päckchen von Dr. Oetker's Einnache-Hülfe für 7 Pfennig genügt, um 10 Pfund eingemachte Früchte, Marmelade, Gelee, Fruchtessigs, Gurken usw. haltbar zu machen.

Die Gebrauchs-Anweisung ist jedem Päckchen aufgedruckt!

Dr. Oetker's Einnache-Rezepte erhalten Sie kostenlos in den einschlägigen Geschäften. Verlangen Sie ebendasselbst das neue farbig illustrierte Oetker-Rezeptbuch, Ausgabe F für 15 Pfennig, das Ihnen eine Fülle von Anweisungen zum Backen und zur Bereitung von Süßspeisen bietet. Falls das Buch nicht vorrätig, ist es gegen Einsendung von Marken von mir direkt zu beziehen. —

Dr. August Oetker, Bielefeld.

Ein indischer Nabob in Berlin.

Die Frauen und ein riesiges Gefolge. — 30 Schrankkoffer und ein eigener Koch. — Eine großartige Privatreise des reichsten Fürsten Indiens.

Vor einigen Tagen kam der Maharadscha von Patiala in Berlin an, der sich kurze Zeit auf einer privaten Vergnügungsreise durch Europa befindet. Auf dem Wege über Paris kam er nach Berlin und wird für einige Zeit im Hotel Adlon wohnen, wo er ein halbes Stöckchen für sich und seine große Gefolgschaft gemietet hat. Allein drei Frauen hat der indische Fürst mitgebracht, die ihm sämtlich nach buddhistischem Brauch rechtmäßig angetraut sind. Den Maharadscha begleitet auch sein Bruder, der den Ehrentitel eines „Radscha“ führt. Somit setzt sich sein Gefolge natürlich aus Leibdienern und Kämmerlingen aller Art zusammen; besonders zu erwähnen ist nur noch sein indischer Leibkoch, der ihm auch in Berlin sämtliche Speisen zubereitet. Die feinen indischen Gewürze und den erlesenen Reis hat sich der indische Krösus selbst mitgebracht, dazu auch die silbernen Platten, von denen er zu speisen pflegt. Uebrigens hat er sich auch eine eigene Badewanne mit auf die Reise genommen, die ebenfalls aus reinem Silber besteht. So ist es nicht verwunderlich, daß das Gepäck dieser großen Reisegesellschaft aus nicht weniger als dreißig Schrankkoffern besteht. Selbstverständlich besitzt der Maharadscha auch seine eigenen Autos, aber alles dies ist wertlos gegenüber den Edelsteinen, die der Maharadscha besitzt. Seine Schatzkammer ist eine der größten Sehenswürdigkeiten der ganzen Welt und der berühmte Sanay-Diamant ist einer der wertvollsten Edelsteine, die überhaupt bekannt sind. Daneben ist der Fürst auch Besitzer einer der seltensten und vollständigsten Waffensammlungen, die zurzeit bestehen, denn der indische Krösus ist nicht nur geradezu fabelhaft reich, sondern ist auch ein hervorragender Kunstkenner. So schätzt er vor allem die europäischen und wiederum besonders die deutsche Kunst. Man kann in diesen Tagen den exotischen Gast in europäischer Kleidung, allerdings mit einem violetten Turban, der mit erlesenen Steinen geschmückt ist, in der Oper in Berlin bewundern. Der Maharadscha von Patiala war schon vor Jahren einmal in Berlin, als er zum ersten Mal nach dem Abschluß der Völkerbundstagung Europa bereiste. Seine Wiederkunft zeigt, daß er nicht nur die deutsche Kunst liebt, sondern auch Deutschland schätzt, und auch Berlin freut sich über die Ankunft dieses exotischen Gastes.

Berrat von Fabrikgeheimnissen zum Schaden der I. G. Farben.

II. Leipzig, 4. Juli. Der erste Strafsenat des Reichsgerichts hat in seiner Sitzung am Dienstag die Revision des Arbeiters Karl Kreuz verworfen, der am 27. März 1928 vom Landgericht in Wiesbaden wegen unlauteren Wettbewerbs zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt worden ist. Kreuz hatte schon im Jahre 1921 bei den Höchster Farbwerken genaueste Kenntnis über die Herstellung des Pyramidons erlangt, wurde dann wegen Hehlerei entlassen und kam in die chemische Fabrik Griesheim, die später in der I. G. Farbenindustrie aufging. Auch hier hatte er mit der Herstellung des Pyramidons zu tun. Im Juli 1927 wurde bekannt, daß Kreuz einem gewissen Hoff gegenüber das Rezept für die Herstellung des Pyramidons verraten und diesem Hoff Aufzeichnungen geliefert hatte. Einen weiteren Fall des Verrats von Fabrikgeheimnissen zum Schaden der Höchster Farbwerke hatte ebenfalls der erste Strafsenat zu behandeln. Der bei den Höchster Farbwerken als erster Laborant beschäftigte Maximilian Luz aus München hatte zusammen mit dem damaligen Werkstudenten Boha aus Höchst, den er für seine Pläne geneigt zu machen verstand, verucht, einen Käufer für ein Dünghammoniatverfahren zu gewinnen. Dabei gerieten die beiden an einen Werkdetektiv. Dieser gab vor, er sei in der Lage, für das Verfahren auf Rechnung eines amerikanischen Trustes Gelder zu beschaffen, doch müsse die Rentabilität des Verfahrens durch Versuchsvorführungen erwiesen werden. Beide Angeklagten erhielten von ihm auch entsprechende Vorwürfe, daß es sich nach der ganzen Anordnung um das gleiche Herstellungsverfahren handele, das den Höchster Farbwerken geschützt ist. Luz wurde deshalb wegen unlauteren Wettbewerbs nach § 17 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb zu 6 Monaten Gefängnis und 300 M. Geldstrafe und Boha wegen Beihilfe gemäß § 20 des gleichen Gesetzes zu 4 Monaten Gefängnis und 200 M. Geldstrafe verurteilt. Der erste Strafsenat des Reichsgerichts verwarf die eingelegte Revision beider Angeklagten.

Französische Flieger von Marokkanern festgehalten.

II. Paris, 5. Juli. Einer Meldung aus Casablanca zufolge haben sich die Flieger des Postflugzeuges der Frankreich-Südamerika-Linie, die sich zwischen dem Kap Juby und Casablanca verortet, bei Landung auf dem von einem maurischen Stamm bewohnten Gebiet östlich von Juby del Oro in Spanisch-Marokko veranlaßt. Sie werden von dem Stamm zur Erpressung eines Lösegeldes gefangen gehalten. Verhandlungen zu ihrer Befreiung sind im Gange. Der eine der Flieger, mit Namen Klein ist damit bereits zum zweiten Male in die Hände der Mauren gefallen.

Tödliche Salutschüsse.

Vor einigen Tagen wurden, wie litauische Blätter meldeten, beim Salutschießen einer Küstenbatterie durch die Explosion einer scharfen Granate, die offenbar durch ein Versehen unter die Munition geraten war, fünf Soldaten schwer verletzt; zwei erlagen ihren Verwundungen. Dieser Unfall erweckt die Erinnerung an ein bisher noch nicht aufgeklärtes Vorkommnis, das sich im Jahre 1905 in Petersburg zutrug. Die Deffinitivität hat niemals etwas davon erfahren, da die zaristische Zensur die Veröffentlichung des rätselhaften Zwischenfalls aus begreiflichen Gründen unterdrückte. Am 6. Januar 1905 fand auf dem Platz vor dem Winterpalais in Petersburg die Weihe des Newawassers statt, eine kirchliche Zeremonie, die sich alljährlich am Tage des heiligen Nikolas, im Besse'n des Zaren, des Hofes sowie sämtlicher Würdenträger und Minister unter großem Pomp abspielte. Während des Gottesdienstes in einem zu diesem Zwecke gebauten Pavillon, in dem ein Becken mit Newawasser stand, wurden die noch geschriebenen einundzwanzig Salutschüsse von der Peter-Pauls-Festung abgefeuert. Kaum hatte die feierliche Zeremonie begonnen, als unter den blinden Salutschüssen ein richtiger Karätschenschuß abgefeuert wurde. Sieben Soldaten, zwei Offiziere und ein General, die sich in der Nähe des Zaren befanden, stürzten schwer verletzt zu Boden. Eine Panik wurde nur dadurch verhindert, daß der Zar sich zu beherrschten vermochte und mit ruhiger Stimme die Fortsetzung der feierlichen Handlung befahl. Halb tot vor Angst wartete der Hof auf den nächsten Schuß, der sich aber als harmlos erwies. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab nicht den geringsten Anhaltspunkt. Der Kommandant der Peter-Pauls-Festung wurde verabschiedet. Die Spuren einer Beschädigung gelang es nicht zu entdecken, es ist jedoch anzunehmen, daß auch diesmal die Revolutionäre ihre Hand im Spiele hatten. Drei Tage später — am 9. Januar — spielte sich die berühmte Tragödie des „Schwarzen Sonntags“ ab.

Blutiger Kampf zwischen Zigeunern.

II. Wien, 4. Juli. In Schreibersdorf kam es zwischen zwei Zigeunerbanden zu einem blutigen Kampf, der zwei Stunden dauerte. 12 Zigeuner wurden getötet, vier andere schwer verletzt. Die Erhebungen der Polizei wurden dadurch erschwert, daß die Zigeuner die Namen der Täter nicht angaben.

Die Ehescheidung Carols.

F. Bukarest, 5. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Gleichzeitig mit dem Beschluß des Appellationsgerichts über die Ehescheidung der Prinzessin Elena und des Kronprinzen Carol wurden die Akten des Prozesses veröffentlicht und hieraus ist zu ersehen, daß die Prinzessin als Grund für ihre Ehescheidung anführte, daß sie von ihrem Gatten verlassen wurde und daß dieser einen für einen verheirateten Mann unziemlichen Lebenswandel führte. Sie wies auch auf den freiwilligen Verzicht Carols auf eine Rückkehr nach Rumänien hin, woraus hervorgehe, daß er die Fortsetzung seiner Ehe mit ihr nicht wünsche. Die Vertreter des Kronprinzen, der im Prozeß Carol Karaima genannt wird, hatten vor den unteren Instanzen erklärt, daß er seine Zustimmung zur Ehescheidung nicht gebe und protestierten dagegen, daß ein besonderes Gerichtsverfahren eingeleitet werde. Sie forderten, daß der Ehescheidungsprozeß nach der allgemeinen Zivilprozeßordnung verhandelt werde. Die Gründe, die Carol zum Verlassen des Landes bewegen haben, seien politischer Natur gewesen.

Dr. Eckener beim Reichspräsidenten.

Berlin, 4. Juli. (Zuspruch.) Der Reichspräsident empfing heute Dr. Eckener, der ihm über die Fertigstellung des neuen Luftschiffes L. Z. 127 und die Pläne für die ersten Fahrten dieses Schiffes Vortrag hielt. Der Reichspräsident, der sein lebhaftes Interesse an dieser Neuschöpfung des deutschen Luftschiffbaues zum Ausdruck brachte, sprach Dr. Eckener seine Glückwünsche für die künftigen Fahrten des Luftschiffes aus.

Schwerer Zugzusammenstoß in Frankreich.

II. Paris, 5. Juli. Der Schnellzug Cherbourg-Paris, der die Fahrgäste des Transozeandampfers „Berengaria“ nach Paris bringen sollte, stieß auf dem Bahnhof von Caen auf einen dort haltenden Personenzug. Der Lokomotivführer wurde getötet, zwei Personen schwer und eine Reihe anderer leicht verletzt.

Ein großer Sechfund im Rhein.

II. Koblenz, 5. Juli. Bei Ehrenbreit. Stein fanden Badende im Rhein eine große Anzahl von Flaschen Sekt, die anscheinend ein Gastwirt, gegen den ein Verfahren wegen Steuerhinterziehung eingeleitet werden sollte, verjett hatte. Die Leute fischten die Flaschen aus dem Rhein heraus und tranken sie an Ort und Stelle aus.

Der größte Eisbrecher der Welt

„Leonid Krassin“ bei der Arbeit.

Der russische Eisbrecher „Krassin“ hat sich als einzig wirksames Mittel zur Rettung der Nobile-Mannschaften erwiesen. Es wäre ungerecht, zu sagen, daß die Mittel der modernen Technik versagt haben. Man darf nie vergessen, daß es allein dank dem Radio möglich war, den Standort der Nobilemannschaft festzustellen, was sonst niemals geklärt wäre. Aber der so häufig gemachte Fehler, Verbesserungen und Neuerungen der Technik zu unterschätzen, hat viel dazu veranlaßt, die Befreiung der Eingeschlossenen durch das Flugzeug zu erwarten. Nicht so die Russen. Sie haben von Anfang an erklärt, daß die einzige Möglichkeit, zur Nobilemannschaft vorzudringen, durch den Eisbrecher gegeben wäre, den sie für eine Hilfs-Expedition sofort zur Verfügung stellten. Kostbare Zeit ist verloren gegangen. Mehr als drei Tage hat der „Krassin“ untätig in Leningrad liegen müssen, weil die italienische Regierung keine genauen Angaben machte. Erst dann dampfte er ab.

Und obwohl er eine große Strecke Weges zurücklegen mußte und noch einmal in Bergen zum Kohlen anliefer, ist er doch noch zu einer Zeit eingetroffen, da die anderen Rettungs-Expeditionen nur um ein Weniges weitergekommen waren. Die drei Tage Warten in Leningrad konnten für die Nobile-Expedition verhältnismäßig werden. Ist doch inzwischen die Eismasse eingetroffen und die Situation der Abgesetzten verschlechterte sich von Stunde zu Stunde.

Der Eisbrecher „Krassin“ ist schon ein ziemlich altes Schiff und führte früher den Namen „Zermat“ und wurde nach dem Plan des Admirals Makaroff erbaut. Es hat 10 800 Tonnen Wasserverdrängung leer und 14 783 Tonnen mit Wasserballast, ist 93 Meter lang, 21,6 Meter breit und hat 5,5 bis 7,6 Meter Tiefgang. Vier Dampfmaschinen von zusammen 12 000 Pferdekraften treiben 8 Schrauben am Heck und eine im Bug. Der Zermat alias Krassin vermag feste Eisdecken von 7,6 Meter Dicke zu zertürmen. Er fährt mit Vollampf auf das Eis hinauf und zerdrückt es dabei durch seine Schwere. Durch passende Verteilung von Wasserballast in Doppelbooten wird je nach der Eisstärke das Schiff mehr oder weniger vorn gehoben. Der „Krassin“ hat einen stark zurückgekrümmten Bug und ist eines der besten Schiffe dieser Art, die auf der Welt existieren.

Der Namenwechsel des Schiffes wurde erst nach dem Krieg vorgenommen. Früher hieß der Eisbrecher nach dem Eroberer Sibiriens, der unter Iwan dem Schrecklichen im Auftrag reicher russischer Kaufleute, der Stroganoffs, die Tartaren aus

Sibirien vertrieb und fast das ganze Land eroberte. Die Stroganoffs haben das eroberte Land dem Zaren zum Geschenk gemacht. Krassin, einer der bekanntesten russischen Revolutionäre, war Bolschewiker in London und hat den Vertrag zwischen England und Rußland unterzeichnet.

Es ist übrigens interessant, daß der „Krassin“ augenblicklich unter Kriegsordere steht, die Mannschaft erhält dreifache Lösung, außerdem wurde bekanntlich ein Flugzeug mitgenommen, das aber wegen des starken in der Arktis herrschenden Nebels nicht in Aktion treten konnte. Es handelt sich um ein Dornier-Wal-Flugboot. Der andere Eisbrecher Malggin, der von Archangelst abgefahren ist und eine mehr östliche Route eingeschlagen hat, blieb bekanntlich unterwegs stecken, weil er zu schwach war, das Eis zu zertürmen. Auch auf dem Malggin befindet sich eine Flugzeugstation. Von hier hat der bekannte russische Flieger Wapuschkin mehrfach versucht, bis zum roten Zelt vorzustoßen, während die drei ersten Flüge gescheitert sind, ist er von dem vierten nicht zurückgekehrt. Man fürchtet auch für ihn das Schlimmste, weil schon nach 20 Minuten die Radioverbindung mit dem Flugzeugmutter-schiff abbrach.

Der Hauptgrund, wieso die Flugzeuge so wenig erreichen können, liegt in der starken, zu dieser Jahreszeit üblichen Nebelbildung. Hinzu kommt, daß sich das Eis ständig in Veränderung befindet und darum eine Landung selbst bei guter Sicht, immer mit größter Gefahr verbunden ist. Lundsborgs erste Landung kann nur als glücklicher Zufall angesehen werden. Wie schwierig die Verhältnisse sind, kann man auch daraus ersehen, daß der von den auf der Eishölle Zurückgebliebenen fertig gemachte Landungsplatz schon nach wenigen Stunden wieder zerstört war.

Allerdings darf man nicht vergessen, daß trotz des nahen Herandrückens des „Krassin“ an die Unglücksstelle noch immer große Schwierigkeiten zu überwinden sind. Denn bei dem gewaltigen Druck, mit dem der Eisbrecher die Eishölle durchschneidet, kann es vorkommen, daß die Eishölle, auf der sich die noch Überlebenden befinden, unter Wasser gedrückt wird und das bedeutet immer den sicheren Tod.

Noch sind die Aufgaben der Hilfs-Expeditionen, die ausgerüstet worden sind, nicht erschöpft. Man wird versuchen, die von dem Luftschiff Abgetriebenen zu finden und dann vor allem nach Umkleiden zu forschen.

Baden-Badener Automobil-Turnier 1928

ein Riesenerfolg für Mercedes-Benz!

Wieder haben wir mit der Tat unsere Überlegenheit in Leistung u. Schönheit schlagend bewiesen!

Rud. Caracciola auf Mercedes-Benz Sportwagen mit Continental-Bereifung gewinnt endgültig den Batschari-Wanderpreis

Das Ergebnis der Schönheitskonkurrenz übertrifft alle bisherigen Mercedes-Benz-Erfolge

Mercedes-Benz erhält 30 erste, 18 zweite, 1 dritten und einen Sonderpreis

Von 42 gezeigten Original-Fabrikkarosserien werden 37 preisgekrönt!

Die ununterbrochene Kette unserer Erfolge in nationalen und internationalen Wettbewerben gibt Ihnen die Gewähr, daß Mercedes-Benz den höchsten Gegenwert für den Kaufpreis zu bieten vermag!

Automobil-Gesellschaft Schoemperlen & Gast, Karlsruhe i. B. Solfienstraße 74-78

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Berliner Börse.

Berlin, 5. Juli. (Frankfurt.) Die heutige Berliner Börse fand vollkommen unter dem Eindruck des Todes des belgischen Bankiers Boverie statt. Nach einer anfänglichen Nervosität, die besonders in der Vormittagsstunde schmale Kurse verursachte, legte sich mehr und mehr eine gewisse Beruhigung durch, zumal an der Börse Gerüchte umliefen, nach denen die Schroder-Bank die Kustodenrechte und die Elektrizitätsgesellschaft übernehmen und vorläufig an keine Realisation dieser Aktienrechte denken sei. Am stärksten betroffen von dem allgemeinen Rückgang waren Kustodenrechte, von denen Manisoff am Anfang Minus-Minus notierte. Der Futurmarkt stellte sich auf etwas 630. Auf Interventionen eines belgischen Privatbankhauses kam dann ein Kurs mit 651 an Stelle des früheren Schlusskurses 689.5. Ausgehend von diesem Markt trat eine allgemeine Abschwächung ein, von der in der Hauptache Spezialwerte betroffen wurden. Die Rückgänge waren aber nicht so stark, wie man es vorwiegend noch erwartet hatte. Infolgedessen konnten aus der Frontis vorliegende Kaufordere nicht ausgeführt werden, da sie unter den ersten Kurien limitiert waren. Alle anderen Momente traten unter diesen Umständen in den Hintergrund. Der Geldmarkt hat sich kaum verändert. Tagesgeld stellt sich auf 7,5-9 Prozent, Monatsgeld auf 7,75-8,75 Prozent und Warenwechsel mit Großbankaktio waren mit ca. 7 Prozent zu hören. Auch am internationalen Devisenmarkt waren die Kurse im allgemeinen unverändert. Die Marktlage gegenüber dem Dollar mit 4,884 1/2 und Paris gegen das Pfund mit 124,25 1/2 Prozent etwas schwächer. London gegen Kabel stellte sich auf 4,874 1/2 und London-Amsterdam auf 12,0980. Nach Besichtigung der ersten Kurie verhielt sich die Spekulation weiter reserviert, weil aus London und Brüssel ebenfalls starke Kursrückgänge bekannt wurden.

Am weiteren Verlauf der Börse konnte sich teilweise eine leichte Befestigung durchsetzen und zwar auf die an der Londoner Börse nach schwachem Beginn (Selling) wurden mit 125 nach gestern 220 und Sudro mit 25-30 nach gestern 53 gemeldet) eingetretene Beruhigung. Endlich trat jedoch eine neue Abschwächung ein, durch die Ganzstahl nochmals 11 Prozent und Bemberg 13 Prozent verloren. Nur Kaliwerte konnten sich behaupten. Das Geschäft ist auf ein Minimum zurückgegangen. Der Privatmarkt ist für kurze Sicht um 1/2 Prozent auf 6,62 Prozent ermäßigt worden.

Die Börse schloß übermäßig an den niedrigsten Tageskursen. Auch an der Nachbörse war die Tendenz größtenteils nachgedrückt. Gegen 1/2 Uhr hörte man u. a. folgende Kurie: Dampf 162,75, Nordb. 152,75, Daimler 107,3, G. Farben 262,75, Schw. 262,75, Kali Werra 255, Salabefabrik 444, Westereich 263,5, Zellstoff Waldhof 307, Ver. Glasstoff 635, Bemberg 580, Leonard Tief 265, Raffard 231,5, Polonin 529, Dörmere 310,5, Schultze 350, Siemens 353,5, AGO 173,25, Bergmann 199, Rhein. Braunkohle 289, Rhein. Stahl 151, Sarpener 158, Altkohle I und II 51,50, III 54, Neubeth auf 17,40 nachgedrückt.

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 5. Juli. Naturgemäß stand der rätelhafte Finanzanfall des belgischen Bankiers Boverie im Mittelpunkt lebhaftester Diskussionen und die Stimmung war daher außerordentlich unsicher und nervös. Befürchtete man doch namentlich für die Kustodenrechte empfindliche Kursrückgänge. Tatsächlich nannte man bereits vorwiegend allgemein um mehrere Prozent abschwächte Kurse. Zu Beginn des offiziellen Verkehrs erwies es sich jedoch, daß die Börse die zu erwartende Erleichterung besser ertrug, als man vielfach angenommen hatte. Es wurde der Beweis dafür erbracht, daß die allgemeine Verunsicherung und der Rückgang nicht übermäßig groß. Immerhin traten natürlich bei der Menge des Marktes für die in letzter Zeit favorisierten Kurssteigerungen von 5-10 Prozent ein, da die Baifispekulation die unsichere Stimmung zu Verwerfungen benutzte. Das Gros der Papiere

war aber nur etwa 1-3 Prozent abschwächte. Man nahm daher an, daß von interessierten Kreisen interveniert worden sei. Im Zusammenhang mit der schwachen Haltung der Kustodenrechte waren hier vor allem die Zellstoffwerte angeboten, von denen Waldhof 9 1/2 Prozent und Altkohle 9 1/2 Prozent einbüßten. Starkes Angebot herrschte ferner noch am Elektromarkt, obwohl man annahm, daß die von Siemens erworbenen Elektrowerke nicht für den Markt geworfen werden. Gekobaktien waren 13 1/2, Siemens 1/2 Prozent und Gestir 8 1/2 Prozent

Berliner Devisennotierungen vom 5. Juli

Währung	4. Juli	5. Juli	Währung	4. Juli	5. Juli
Amsterdam	168 70/100	168 81/100	Wien	0 498 0/100	0 488 0/100
Bombay	1 774 1/2	1 773 1/2	Brüssel	58 97 59/100	58 96 59/100
Buenos Aires	58 33 58 33	58 36 58 36	Genève	13 38 12 418	13 37 12 417
Calcutta	111 94 112 21	111 94 112 21	Hankow	7 353 7 377	7 353 7 377
Canton	112 08 112 21	112 08 112 21	Hongkong	72 89 73 07	72 89 73 07
Harbin	112 08 112 21	112 08 112 21	Indien	3 019 3 025	3 022 3 028
Hankow	10 527 10 547	10 528 10 548	Japan	18 53 18 57	18 53 18 57
Hongkong	20 38 20 43	20 39 20 43	Manila	81 81 81 81	81 81 81 81
Indien	5 1835 5 191	5 184 5 192	Peking	2 138 2 142	2 140 2 144
Japan	16 41 16 45	16 40 16 44	Rangoon	5 415 5 425	5 425 5 435
Manila	80 62 80 78	80 63 80 79	Singapur	4 266 4 274	4 266 4 274
Peking	69 07 69 23	69 08 69 24	Sourabaya	20 318 20 358	20 318 20 358
Rangoon	1 943 1 947	1 938 1 942	Szechuan	92 16 92 34	92 16 92 34

Frankfurter Devisennotierungen vom 5. Juli

Währung	4. Juli	5. Juli	Währung	4. Juli	5. Juli
Amsterdam	168 88 168 95	168 81 168 88	Wien	0 498 0 500	0 488 0 500
Bombay	1 774 1 777	1 773 1 777	Brüssel	58 97 59 09	58 96 59 08
Buenos Aires	58 34 58 33	58 36 58 36	Genève	13 38 12 97	13 38 12 418
Calcutta	111 94 112 21	111 94 112 21	Hankow	7 358 7 372	7 353 7 367
Canton	112 08 112 21	112 08 112 21	Hongkong	72 93 73 07	72 93 73 07
Harbin	10 528 10 548	10 528 10 548	Indien	3 013 3 025	3 022 3 028
Hankow	20 39 20 43	20 39 20 43	Japan	18 53 18 57	18 53 18 57
Indien	5 184 5 191	5 184 5 191	Manila	81 81 81 81	81 81 81 81
Japan	16 41 16 45	16 40 16 44	Peking	2 138 2 142	2 140 2 144
Manila	80 62 80 78	80 63 80 79	Rangoon	5 415 5 425	5 425 5 435
Peking	69 07 69 23	69 08 69 24	Singapur	4 266 4 274	4 266 4 274
Rangoon	1 943 1 947	1 938 1 942	Sourabaya	20 318 20 358	20 318 20 358
Szechuan	92 16 92 34	92 16 92 34	Szechuan	92 16 92 34	92 16 92 34

Zürcher Devisennotierungen vom 5. Juli

Währung	4. 7.	5. 7.	Währung	4. 7.	5. 7.
Amsterdam	518 82 1/2	518 80	Wien	73 10	73 11
Bombay	25 29	25 28 1/2	Zürich	90 50	90 48 1/2
Buenos Aires	20 35 1/2	20 35 1/2	Basel	9 1 1/2	9 1 1/2
Calcutta	72 45	72 45	Basel	9 1 1/2	9 1 1/2
Canton	85 70	85 65	Basel	9 1 1/2	9 1 1/2
Harbin	209 10	209 05	Basel	9 1 1/2	9 1 1/2
Hankow	139 15	139 20	Basel	9 1 1/2	9 1 1/2
Hongkong	138 85	138 85	Basel	9 1 1/2	9 1 1/2
Indien	13 00	13 00	Basel	9 1 1/2	9 1 1/2
Japan	15 37 1/2	15 37 1/2	Basel	9 1 1/2	9 1 1/2
Manila	123 86	123 86	Basel	9 1 1/2	9 1 1/2

Unnotierte Werte

Währung	Wert	Währung	Wert
Amsterd.	120%	Basel	15%
Bombay	120%	Basel	15%
Buenos Aires	120%	Basel	15%
Calcutta	120%	Basel	15%
Canton	120%	Basel	15%
Harbin	120%	Basel	15%
Hankow	120%	Basel	15%
Hongkong	120%	Basel	15%
Indien	120%	Basel	15%
Japan	120%	Basel	15%
Manila	120%	Basel	15%
Peking	120%	Basel	15%
Rangoon	120%	Basel	15%
Singapur	120%	Basel	15%
Sourabaya	120%	Basel	15%
Szechuan	120%	Basel	15%

Berliner Börse

Währung	4. 7.	5. 7.	Währung	4. 7.	5. 7.
Deutsche Staatspap.	4. 7.	5. 7.	Bank-Aktien	4. 7.	5. 7.
100 Reichsm.	51 40	51 40	Amst. 100	140	138 1/2
100 Reichsm. 2-3	54 54	54 54	Bombay 100	162 1/2	162 1/2
100 Reichsm. 4-5	54 54	54 54	Calcutta 100	162 1/2	162 1/2
100 Reichsm. 6-7	54 54	54 54	Canton 100	162 1/2	162 1/2
100 Reichsm. 8-9	54 54	54 54	Harbin 100	162 1/2	162 1/2
100 Reichsm. 10-11	54 54	54 54	Hankow 100	162 1/2	162 1/2
100 Reichsm. 12-13	54 54	54 54	Hongkong 100	162 1/2	162 1/2
100 Reichsm. 14-15	54 54	54 54	Indien 100	162 1/2	162 1/2
100 Reichsm. 16-17	54 54	54 54	Japan 100	162 1/2	162 1/2
100 Reichsm. 18-19	54 54	54 54	Manila 100	162 1/2	162 1/2
100 Reichsm. 20-21	54 54	54 54	Peking 100	162 1/2	162 1/2
100 Reichsm. 22-23	54 54	54 54	Rangoon 100	162 1/2	162 1/2
100 Reichsm. 24-25	54 54	54 54	Singapur 100	162 1/2	162 1/2
100 Reichsm. 26-27	54 54	54 54	Sourabaya 100	162 1/2	162 1/2
100 Reichsm. 28-29	54 54	54 54	Szechuan 100	162 1/2	162 1/2
100 Reichsm. 30-31	54 54	54 54	Amst. 100	140	138 1/2
100 Reichsm. 32-33	54 54	54 54	Bombay 100	162 1/2	162 1/2
100 Reichsm. 34-35	54 54	54 54	Calcutta 100	162 1/2	162 1/2
100 Reichsm. 36-37	54 54	54 54	Canton 100	162 1/2	162 1/2
100 Reichsm. 38-39	54 54	54 54	Harbin 100	162 1/2	162 1/2
100 Reichsm. 40-41	54 54	54 54	Hankow 100	162 1/2	162 1/2
100 Reichsm. 42-43	54 54	54 54	Hongkong 100	162 1/2	162 1/2
100 Reichsm. 44-45	54 54	54 54	Indien 100	162 1/2	162 1/2
100 Reichsm. 46-47	54 54	54 54	Japan 100	162 1/2	162 1/2
100 Reichsm. 48-49	54 54	54 54	Manila 100	162 1/2	162 1/2
100 Reichsm. 50-51	54 54	54 54	Peking 100	162 1/2	162 1/2
100 Reichsm. 52-53	54 54	54 54	Rangoon 100	162 1/2	162 1/2
100 Reichsm. 54-55	54 54	54 54	Singapur 100	162 1/2	162 1/2
100 Reichsm. 56-57	54 54	54 54	Sourabaya 100	162 1/2	162 1/2
100 Reichsm. 58-59	54 54	54 54	Szechuan 100	162 1/2	162 1/2
100 Reichsm. 60-61	54 54	54 54	Amst. 100	140	138 1/2
100 Reichsm. 62-63	54 54	54 54	Bombay 100	162 1/2	162 1/2
100 Reichsm. 64-65	54 54	54 54	Calcutta 100	162 1/2	162 1/2
100 Reichsm. 66-67	54 54	54 54	Canton 100	162 1/2	162 1/2
100 Reichsm. 68-69	54 54	54 54	Harbin 100	162 1/2	162 1/2
100 Reichsm. 70-71	54 54	54 54	Hankow 100	162 1/2	162 1/2
100 Reichsm. 72-73	54 54	54 54	Hongkong 100	162 1/2	162 1/2
100 Reichsm. 74-75	54 54	54 54	Indien 100	162 1/2	162 1/2
100 Reichsm. 76-77	54 54	54 54	Japan 100	162 1/2	162 1/2
100 Reichsm. 78-79	54 54	54 54	Manila 100	162 1/2	162 1/2
100 Reichsm. 80-81	54 54	54 54	Peking 100	162 1/2	162 1/2
100 Reichsm. 82-83	54 54	54 54	Rangoon 100	162 1/2	162 1/2
100 Reichsm. 84-85	54 54	54 54	Singapur 100	162 1/2	162 1/2
100 Reichsm. 86-87	54 54	54 54	Sourabaya 100	162 1/2	162 1/2
100 Reichsm. 88-89	54 54	54 54	Szechuan 100	162 1/2	162 1/2
100 Reichsm. 90-91	54 54	54 54	Amst. 100	140	138 1/2
100 Reichsm. 92-93	54 54	54 54	Bombay 100	162 1/2	162 1/2
100 Reichsm. 94-95	54 54	54 54	Calcutta 100	162 1/2	162 1/2
100 Reichsm. 96-97	54 54	54 54	Canton 100	162 1/2	162 1/2
100 Reichsm. 98-99	54 54	54 54	Harbin 100	162 1/2	162 1/2
100 Reichsm. 100	54 54	54 54	Hankow 100	162 1/2	162 1/2

Frankfurter Börse

Währung	4. 7.	5. 7.	Währung	4. 7.	5. 7.
Deutsche Staatspap.	4. 7.	5. 7.	Bank-Aktien	4. 7.	5. 7.
100 Reichsm.	51 40	51 40	Amst. 100	140	138 1/2
100 Reichsm. 2-3	54 54	54 54	Bombay 100	162 1/2	162 1/2
100 Reichsm. 4-5	54 54	54 54	Calcutta 100	162 1/2	162 1/2
100 Reichsm. 6-7	54 54	54 54	Canton 100	162 1/2	162 1/2
100 Reichsm. 8-9	54 54	54 54	Harbin 100	162 1/2	162 1/2
100 Reichsm. 10-11	54 54	54 54	Hankow 100	162 1/2	162 1/2
100 Reichsm. 12-13	54 54	54 54	Hongkong 100	162 1/2	162 1/2
100 Reichsm. 14-15	54 54	54 54	Indien 100	162 1/2	162 1/2
100 Reichsm. 16-17	54 54	54 54	Japan 100	162 1/2	162 1/2
100 Reichsm. 18-19	54 54	54 54	Manila 100	162 1/2	162 1/2
100 Reichsm. 20-21	54 54	54 54	Peking 100	162 1/2	162 1/2
100 Reichsm. 22-23	54 54	54 54	Rangoon 100	162 1/2	162 1/2
100 Reichsm. 24-25	54 54	54 54	Singapur 100	162 1/2	162 1/2
100 Reichsm. 26-27	54 54	54 54	Sourabaya 100	162 1/2	162 1/2
100 Reichsm. 28-29	54 54	54 54	Szechuan 100	162 1/2	162 1/2
100 Reichsm. 30-31	54 54	54 54	Amst. 100	140	138 1/2
100 Reichsm. 32-33	54 54	54 54	Bombay 100	162 1/2	162 1/2
100 Reichsm. 34-35	54 54	54 54	Calcutta 100	162 1/2	

Freitag u. Samstag

den 7. Juli
die 2 letzten Tage meiner

Hosen-Woche

Sehr viele alte und neue Kunden konnte ich in diesen Tagen zufriedenstellend bedienen; sehr viele haben mich dadurch weiter empfohlen oder werden dies tun, ... denn was in meiner

Hosen-Woche

geboten wird, ist nichts alltägliches, so billige Preise bedeuten eine große Ersparnis für Sie!

Konfektionshaus

HANSA

(L. WOLF)

Kaiserstr. 50

Ecke Adlerstr.

großes Reit- u. Fahrturnier

des Verbandes der ländlichen Reiter-Bereine der Stadt auf den Anleitener Festweiden. Günstige Fahrgelegenheit mit 2 Minuten. Turnierplatz 2 Minuten von der Endstation der Straßenbahn. Geatet werden 5 Schwierige Sprünge, 2 Hindernisse und 2 Trabparaden. Verlosung des Verbandsmaterial am Tage. Niedrige Eintrittspreise. (3900a)

Züchtg. Metzger und Wurster übernimmt

Haus-schlachtungen

Nabe Kengungen und Sahr. Angebote unter Nr. 3261a an die Badische Presse erbeten.

Wanzenfod

vollständig geruchlos, wird sofort u. Garantie. Erbälter 3. Sültern, Gerrenstr. 22. (16493)

Jacuzzi

verfügen sich sofort auffachend mit „Julco“-Haarfarbe. Bequemstes Mittel in höchster Vollendung. Unabwaschbar! (16493)

Antike Möbel

in reicher Auswahl bei J. L. Dittelmohr. Waldstr. 32. Hintergebäude. 9-12 u. 2 1/2-4 1/2 Uhr.

La Küchen Speise- u. Herren- und Schlafzimmer

verkauft billig. A. Reiterstr. 3. Am Stadionsring 3. Zwischen Hauptstr. u. Göttingerstr. (16678)

Küchen Möbel-Baum

95.- 150.- 225.-. Erbprinzenstr. 30a. Ludwigsplatz

Wirtschafts-Kleininventar

Reichhaltiges Glas, Bestecke, Geschirr usw., preiswert zu verkaufen. Angebote unter Nr. 3301a an die Badische Presse.

Ein neue verzinnte Badewanne

hat zu verkaufen. (2131) Herrmann, Poststr. 27.

Gasherd

weiß, preiswert zu verkaufen. (2105) Weidenstr. 16, II.

Gebr. Gashochher

3 Lohd, mit Tisch, div. Kleinfachsen billig zu verkaufen. Georg-Friedrichstr. 30, III, r. 8-12 und 2-4 Uhr. (2125)

Günstige Gelegenheit

Benia arcolites Piano sehr billig zu verkaufen. (18349) Chr. Eder, Ritterstr. 30.

Piano

treusaitig, zu verkaufen. (18349) Angeb. u. 22788 an d. Bad. P.-P. erbeten.

Zu verkaufen

2 gut durchgeparierte Schreibmaschinen. 3 Lohd, mit Tisch, div. Kleinfachsen billig zu verkaufen. Georg-Friedrichstr. 30, III, r. 8-12 und 2-4 Uhr. (2125)

Handwritten

Handwritten text in a small box, possibly a notice or advertisement.

Saison-Ausverkauf

Sämtliche Waren in allen Abteilungen zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Nur soweit Vorrat (Markenartikel ausgenommen) Mengenabgabe vorbehalten

Herren-Artikel

Ein Post. farbige Oberhemden mit Kragen	1.95	Selbstbinder in großer Ausmusterung, moderne Dessins . . . 3 Stück	1.00
Farbige Oberhemden mit 2 Kragen, gefütterte Faltenbrust, flotte Dessins	3.90	Selbstbinder hübsche Neuheiten in guter Kunstseide	1.10
Weißer Oberhemden mit Ripsbrust, gute Verarbeitung	3.50	Reinseidene Crêpe-Binder die beliebte Sommer-Krawatte	2.75
Eleg. weiße Tricotine-Hemden beliebte moderne Dessins, la. Qual.	7.90	Selbstbinder mit passendem Taschentuch, reine Seide Garnitur	2.90
Weißer Sporthemden mit Schiller- oder Isom Kragen	4.90	Herren-Leder-Sportgürtel in vielen Ausführungen	1.25 95/
Knaben-Sporthemden mit Schillerkragen, praktische Dessins, Strapazierware Größe	2.50 2.15 1.90	Herren-Hüte Einzelstücke in allen Kopfwelten	3.90 2.75
Herrenkragen unsere bewährte „Herbie“-Qualität, Mako, 4fach 55/	45/	Ein Posten Sportmützen zum Ausschauen	95/
Halbsteife Kragen praktische in unserer Hansmarke „Herbie“	85/	Ein Posten Kinderstrohüte rücksichtslos herabgesetzt, zu Ausschau.	95/
Herren-Nachthemden mit Kragen u. „Geisha-Form“	4.50 3.50	Drei Serien Strohüte	95/ 1.90 2.90

HERMANN
TIETZ.

Karlsruher Mannerturnverein e. V.

Sonntag, den 8. Juli, 3 Uhr nachmittags beginnend, auf unserem Waldspielplatz im Wildpark:

Sommerfest (Familien-Treffen)

unter dem Leitwort:
Leibesübungen und Humor

Zirkus des M.T.V. unter persönlicher Leitung des Herrn Hans Blum, Direktor der Volksbühne.

Konzertmusik, Erfrischungen, abends Beleuchtung des Platzes.

Unsere Mitglieder und Freunde des Vereins sind herzlich eingeladen. (18301)

„Zum Weinberg“, Durlach

empfiehlt

Neuweirer Riesling

Crescenz Winzergenossenschaft garantiert naturrein

Ausschank von Fürstenberg-Bräu

Schöne Lokalitäten 18337

2 Damen	Radio-	Kind
tefferen Alters, taugen sich an 2 eben- solche Herren od. Damen, am gemitteltest. Sonntagabend, im mittl. Schwarz- w. Zuluor, erb. unt. Nr. 22444 an die Bad. Pr.	teufter empf. sich für alle ins Bad ein- schlag. Arbeiten bei billiger Vergütung. Frau- Sade- lation. Zielsetzung kom- pletter Anlagen. Gest. Uebereinstimm. Angeb. unter Nr. 22710 an die Badische Presse.	guter, evtl. diste. Ger- funkt, als eigen anzu- nehmen. Nicht funder. Uebeparr (ebst. Baum- lehrer) Röhres nach Uebereinstimm. Angeb. unter Nr. 32734 an die Badische Presse.

Während des Saison-Ausverkaufes

Pondus-Olivenöl!

Haustuch doppeltbreit für Betttücher	per Meter 2.- 1.80 1.50	1.10
Halbleine weiß, 150 cm breit, für Betttücher, nur la. Qualität	per Meter 4.80 4.50 3.80 3.50 2.80	2.10
Bettdamast weiß und bunt, 130 cm breit, nur la. Qualität	per Meter 4.80 4.- 3.50 2.80 2.-	1.25

Sehr lohnend für Hotelier, Pensionen und Krankenhäuser. Auf alle Artikel **10% RABATT**

Da keine Ladenmiete — grosse Ersparnisse!

Arthur Baer, Kaiserstr. 133

Eingang Kreuzstr., gegenüber der kleinen Kirche

Verkaufs-Räume nur eine Treppe hoch

Raten kaufabkommen!

Lohnbücher

nach dem Muster der Schwed. Bauverf. Berufs-Genossenschaft empfiehlt

J. Thiergarten

Buch- u. Offsetdrucker

Tiermarkt

D. Schäfer, R. an- dreffert, 1. bildlicher Schauer, 1. D. Dogge, 1. Kottweiler, 1. Fok- terter, 1. Hundel zu ver- kaufen. (18163) Klemm, Dresdnerstr. 33.

Jagdhund

zu kaufen gesucht. Klemm, Hindelmer- str. 33. (18165)

Hühner

(12 Stück) gute Leget. Angeb. u. 22788 an d. Bad. P.-P. erbeten. (2101)

Zu verkaufen

2 gut durchgeparierte Schreibmaschinen. 3 Lohd, mit Tisch, div. Kleinfachsen billig zu verkaufen. Georg-Friedrichstr. 30, III, r. 8-12 und 2-4 Uhr. (2125)

Handwritten

Handwritten text in a small box, possibly a notice or advertisement.

Handwritten

Handwritten text in a small box, possibly a notice or advertisement.

Handwritten

Handwritten text in a small box, possibly a notice or advertisement.

Handwritten

Handwritten text in a small box, possibly a notice or advertisement.

Handwritten

Handwritten text in a small box, possibly a notice or advertisement.

Auto-Notverkauf.

Schöner 4-Ziger Personenwagen, in tadel. Zustand, auch als Lieferwagen geeignet, hat preisw. abzug. (18261) W. K. Müller, Karl-Friedrichstr. 30.

Lieferwagen

1 Tonner neu bereit, mit Blau- bedeck. aut. Licht, noch verteuert, 700 M. Auto-Führer. Raffart, Tel. 429. (3296a)

4 Ziger Stoewer

aus Viermonat. ange- set. für 800 M. fabri- bereit, zu verkaufen. Blücherstr. 7. Tel. 5934. (2145)

Bugatti 5/20

4 Ziger, m. el. Licht, in sehr gut. Zustand, neu lackiert, 3. Preis u. 1500 M. zu verk. bei G. Babry, Ruppert- str. 92. (2122)

6/16 PS. Opel

mit elektr. Licht, in ganz einwandfreiem Zustande, mit Verlo- nen u. Lieferartoffelie. 16/45 PS. Mercedes 6-Ziger, offener Per- sonenwagen mit prima Aufsatz, eingerichtet als Messerwagen, in der Steuer auf 320 M. pro Jahr herabgesetzt, ver- teuert bis Ende 21. No- ver 1928, überst. preis- wert zu verkaufen. An- gebote unt. Nr. 18369 an die Bad. Presse.

5 Tonnen Benz-Lastwagen

und Anhänger, mit el. Licht, generalrepariert, preiswert zu ver- kaufen. (18349) Chr. Eder, Ritterstr. 30.

Handwritten

Handwritten text in a small box, possibly a notice or advertisement.

Handwritten

Handwritten text in a small box, possibly a notice or advertisement.

Handwritten

Handwritten text in a small box, possibly a notice or advertisement.

Handwritten

Handwritten text in a small box, possibly a notice or advertisement.

Gemälde von Trübner

der Dragoner-Einjährige Höpner, Karlsruhe als Promett. billig zu verkaufen. Ferd. Weber, Mannheim, Kaufhaus A1893.

Ardie-Motorrad

1 Zyl., 2 Takt-Stand- mod. in gut. Zu- stande, mit Lichter, Sandpumpe u. Zo- lussig, neu bereit, für 200 M. zu ver- kaufen. Angebote un- ter Nr. 18369 an die Bad. Presse.

Neue Fahrräder, Nähmaschinen u. gegen günstige Teilzahlungen

Fahrrad-Kunzmann, Jähringerstr. 33.

Motorrad Albin

legt Feuerf. zu ver- kaufen. Preis 90 M. Angebot von 25 Uhr. Philippstr. 7, I. Stod. (21130)

Neuer Original-Zion

billig zu verk. (2128) Reichenstr. 15, 2. St.

10% Rabatt

neue Herrenanzüge jeder Art sehr gute Stoffe zu 14.- 24.- 35.- 45.- 50.- mk. Herren-Hosen Sommer-Joppen von 3.50 an Sehr billig! Damenschuhe m. hohe, halbhoh u. niedere Absätze zu 4.75 6.75 8.75 9.75 10.75 11.75

Leichtmotorrad

tadellos, Käufer, zu 90 M. Angebot, 49. IV. (2150)

Herren- u. Damenrad

neu, i. V. billig ab- zugeben. Wilhelmstr. 24, III. Hs. (2224021)

Guter, Kinderwagen mit Riemenb., billig zu verkaufen. (18341) Rangierbahnhof 3.

Kinderliegewagen

1 Kinderliegewagen 1 Gehrod (für große Kinder), beides sehr gut er- halten, aus Privat- hand, billig zu verk. Cadmerstr. 11, III. (2. 6. 2245)

Handwritten

Handwritten text in a small box, possibly a notice or advertisement.

Handwritten text in the right margin, possibly a continuation of an advertisement or a notice.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 5. Juli 1928.

Sommer und Gesundheit.

„Ich weiß nicht, woher das nur kommt, daß ich meinen Schnupfen nicht los werde!“ hört man so viele klagen. Ob sie wissen es sehr gut, wenn sie sich nur überlegen wollten, wie leichtnützig sie mit ihrer Gesundheit umgehen. Für sie heißt es: Es ist Sommer, es ist warm und ich brauche mich nicht mit der dicken Kleidung herumzulagen, der Wind kann mir nichts schaden und wenn ich mal ein bißchen nach werde, macht die Luft oder die heiße Sonne in Kürze wieder alles gut.

Es ist nur bedingt richtig, daß unser Gesundheitszustand in der warmen Jahreszeit besser ist als in der kalten, denn wir müssen berücksichtigen, daß nicht nur das Wetter an sich, sondern vielmehr der scharfe Witterungswechsel unsere Gesundheit beeinflusst. In dieser Hinsicht sind hohe Wärmegrade ebenso schädlich wie starke Kälte.

Mehr als sonst lassen wir uns unter dem Einfluß der Hitze gehen und setzen uns bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit gern der Zugluft aus, denn sie fühlt so wunderbar. Obendrein fiebern wir uns besonders leicht und man erkältet sich umso eher, je größer die Schlaflosigkeit ist und je mehr unsere Widerstandskraft unter der lähmenden Einwirkung der Hitze gelitten hat. Die Ernährung ebnet wieder allen Krankheitskeimen den Weg zur Entwicklung und Ausbreitung im menschlichen Körper. Die Häufigkeit der Magen- und Darmkatarrhe im Sommer ist zu einem großen Teil auf den gesteigerten und ungewöhnlichen Genuß kalter Getränke zurückzuführen. Doch auch die Speisen sind mit Vorsicht zu genießen, gehen die leicht verdaulichen unter dem Einfluß der Wärme doch zu schnell in Fäulnis über. Alles was irgendwie verdächtig aussieht oder gar riecht, sollte man durchaus meiden. Das Dohr ist eine Sache für sich. Es ist wohl ein gesundes Genußmittel, im Uebermaß oder unzeitig genossen, hat es schon Viele für Wochen ans Krankenbett gesetzt.

Beziehung. Herr Theodor Raif, Schriftsteller und Finanzbeamter a. D., der am vergangenen Samstag anlässlich der Jahrmesse des Militär- und Kriegereinsriedelsheim als Redner während seines Vortrages, durch Gehirnschlag so plötzlich aus dieser Welt abgerufen wurde, wurde hier am Dienstag zur letzten Ruhe beigesetzt. Die Beerdigung des Verstorbenen fand beim Grabmal des Herrn Raif im Friedhof der St. Elisabethen-Kirche statt. Die Beerdigung lag in bewährten Händen bei Herrn W. Krieger. Herr Fritz Neu, ein ausgezeichneter Pianist, spielte das Klavierkonzert „Sinfonia in la Moll“ mit Orchesterbegleitung von G. Popp. Er brillierte durch seinen Ton und einwandfreie Technik. Besonders warmen Beifall fand der Ländler „Großmütterchen“. Ein schöner Marsch gab dem Abend ein Ende. Herzlichen Dank und „kommt bald wieder!“ sagten die Alten beim Scheiden.

Berkehrsunfälle. Gestern vormittag liefen in der Schützenstraße ein lediger 32 Jahre alter Hilfsarbeiter von hier, als er auf seinem Fahrrad hinter einem haltenden Personenzug hervor die Straße überqueren wollte, mit einer zu Rad aus entgegengelehrt Richtung kommenden 19 Jahre alten Putzmachern in die Quere. Diese erlitt eine Prellung des rechten Oberarmes und Hautabrisse und mußte von 2 Polizeibeamten nach ihrer Wohnung gebracht werden. Im Laufe des gestrigen Tages ereigneten sich 2 Verkehrsunfälle, bei denen nur Sachschaden entstand.

Angesagt wurden 15 Führer von Kraftfahrzeugen und 21 Kraftfahrer wegen Verkehrsübertretungen verschiedener Art. Gefangenommen und ins Gefängnis eingeliefert wurden: ein 61 Jahre alter, geschiedener Zementeur von hier wegen Erregung öffentlichen Mißtrauens und ein 46 Jahre, getrennt lebender Zementeur aus Jöhlingen wegen obdachlosen Herumtreibens in dieser Stadt.

Berichtigung. Bei der nach dem gestrigen Polizeibericht in der Reichens Hofwirtschaft gefangenommenen Taschendiebin handelt es sich nicht um eine Lehrerin aus Pforzheim, sondern um eine Arbeiterin von dort. Das dauerliche Mißverständnis ist auf einen Schreibfehler zurückzuführen.

Wasserstand des Rheins. Badstätt, 5. Juli, 6 Uhr morgens: 324 (gef. 5) Zm. Schwanau, 5. Juli, 6 Uhr morgens: 290 (gef. 10) Zm. Kehl, 5. Juli, 6 Uhr morgens: 322 (gef. 7) Zm. Maxau, 5. Juli, 6 Uhr morgens: 489 (gef. 4) Zm. Mannheim, 5. Juli, 6 Uhr morgens: 385 (gef. 5) Zm.

Karlsruhes Marktplatz.

Zu dem Werke: Fritz Hirsch, 100 Jahre Schauen und Bauen, (Verlag „Badenia“, Karlsruhe), das wir in seiner Festschönung und Anlage schon früher besprochen haben, ist das 2. Heft erschienen. Es bietet allen mit Karlsruhe eng Verbundenen besonders viel, da es die Stadtkirche und den Marktplatz und seine Pyramide behandelt. Mit überragender Sachkenntnis und bewährter Beherrschung des Quellenmaterials berichtet der Verfasser von den Kämpfen und Schwierigkeiten, die in den bedrängten Jahren 1808—1813 zu bestehen waren, wie uniere evangelische Stadtkirche auf Kosten der säkularisierten Abtei St. Blasien zur Kupferdeckung des Turmes, zum Material des goldenen Engels auf dessen Spitze und zum Geläute gelangt war. Die Kupferdeckung des Turmes hat man inzwischen dem Weickfried geopfert für die Observatoriumsterrassen vor schon damals die billigere Steindeckung gewählt worden, sehr zum Schaden des Baues. Weickfrieders maßvolle Einstellung bei der in jener Zeit strupplos betriebenen Fortführung älterer Baubauwerke, ehri den Meister. Gegen die Uebernahme prachtvoll geschmückter Chorgestühle und schön geschmiedeter Gitter, die später auch des Wiltinger Orgelgehäuses, wehrt Weickfriedener sich aus stilistischen Gründen. Sie gelten dem in schärfer Reaktion auf das vergangene Jahrhundert befindlichen Künstler als „ganz geschmacklos und zu grotesk“.

Bei Erwähnung des Uhrwerks im Turm ergreift der Verfasser die Gelegenheit ein reiches, genealogisches Bild der Karlsruher Uhrmacherfamilie Schmidt-Staub zu entwerfen und mit diesen interessanten Verzweigungen in die Vorfahren zu verfolgen. Abschließend wird die Handwerks tradition später nochmals an der Bildhauerfamilie Meyerhuber exemplifiziert.

Manches Projekt, so das eines naturlichen Gesellschaftsmuseums der Stadtkirche, scheiterte an der Geldknappheit, die selbst zu technisch recht bedenklichen Rekonstruktionen zwingen. Erst uns heutigen ist diese äußerste Spararbeit zu einem Stillkriterium der Zeit geworden. Der Stillwille der damals Lebenden war es nicht. Im Jahre 1815 wäre Karlsruhe Markt fast zu einem Gedenkspiel gekommen, was zur Wiedereröffnung des Marktes trefflich gepaßt hätte. Inzwischen ist der Zweck des Marktes und viel seiner Schönheit den unabweisbaren Forderungen des Verkehrs geopfert worden; denn die Aufstellung des Bodens in Fußgänger- und Verkehrsregeln hat die Platzwirkung stärker beeinträchtigt, als die städtischen Ingenieure geglaubt haben mögen.“ Hier steht manche nicht unberechtigte Kritik des Verfassers ein, der vor allem dem Wahrzeichen der Stadt, der Pyramide, eine etwas pietätvollere Nachbarschaft gewünscht hätte. Es ist eine besonders interessante Entdeckung, daß die Entstehung

dieser Pyramide auf einen provisorischen Ueberbau in der technisch schlichten Form eines hölzernen Zeltdaches zurückgeführt werden konnte. Zunächst bestand die Absicht hier ein figurreiches Denkmal zu errichten. Doch die schlichte Kollation, der doch wohl „die absurde Idee einer ägyptischen Pyramide in miniature vorzuziehen“, was der Verfasser bei Weickfriedener für ausgeschlossen hält, gefiel und wurde in Stein übertragen. Weshalb sollte man bei Errichtung des ephemereren Schuttdaches nur an die praktische Seite der Lösung und nicht auch an die formale gedacht haben? Die 4 seitige kleine Pyramide, wenn sie auch nur aus Holz bestand, mußte in dieser Zeit, wo die Cestiuspyramide zu Rom in Parks und Kirchen schon viele Nachfolger gefunden hatte, durchaus als eine sinnvolle und würdige Grabüberdeckung gelten. Von der riesigen Pyramide des Chufu im Pharoslande war ja schon die Cestiuspyramide als 1. Klassische Nachahmung (12 vor Chr.) nach Höhe (35 1/2 zu 146 1/2 Meter) und nach dem Neigungswinkel recht erheblich abgerückt. Anno 1807 stieß sich in Deutschland auch sonst niemand daran, wenn beim Kreieren hochfliegender Gedanken, die Geburt in miniature ausfiel. Als man dann im Jahre 1822 in Aushäut nahm, die Reste des Stadtgründers doch in die Stadtkirche zu übertragen, was auch geschehen wäre, wenn nicht die Gruft, die später doch noch zum Kirchensgrabmal gewordenen Substruktionen der Kirche, als Kartoffelsteller Verwendung gefunden hätten, so war es wohl doch mehr die Absicht, die sterblichen Reste in kirchliche, gemeinte Umgebungen zu bringen (s. o.). Stattdessen als untere Pyramide wäre das Grab „mit dem Wappen und zwei Tränengefäßen“ um 600 holl. Gulden kaum ausgefallen.

In der Verwertung der fast restlos erhaltenen Bauakten und Berechnungen über die evangelische Stadtkirche erweist der Verfasser seine besondere Fähigkeit aus dem spröden Material lebendige Erkenntnisse zu erzielen. Wir hören zunächst wie tief Friedrich Weickfriedener im Handwerk wurzelte und daß fast sämtliche Vorarbeiten aus dem Baugewerbe zu seiner Verwandtschaft zählten. Die Zahlenangaben bieten ein getreues Bild von der damaligen Einwirkung der einzelnen Bauleistungen. Während wir nun ableben sollten, daß dem Schöpfer und Leiter des Ganzen, Friedrich Weickfriedener, die höchste Würdigung und Anerkennung gesollt worden wäre, erfahren wir aus einer im Vorwort wiedergegebenen Beschwerde, wie ihm so mancher kräftige Prügel zwischen die Beine geworfen und ihm das Leben lauer gemacht wurde.

So zeigt sich uns wieder ein gut Stück Karlsruher Kunstgeschichte im Lichte der Wahrheit an Hand von Tatsachen und Akten unverblümt und unverwässert. R. Wulzinger.

Synode des ev. Kirchenbezirks Karlsruhe-Stadt

Am Mittwoch vormittag wurde in der Kleinen Kirche hier die Synode des Kirchenbezirks Karlsruhe-Stadt abgehalten. Dem Kirchenrat Werner-Brunschel eröffnete sie um 10 Uhr nach gemeinsamem Gesang des Verles „O heiliger Geist, lehre bei uns ein“ mit einer Ansprache, die er an das Wort Jesu vom innenbüchigen Gottesreich anknüpfte. Zu Schriftführern der Synode wurden Stadtpfarrer Seufert und Stadtdiener Fickler ernannt. Zunächst berichtete der Dekan über die Ausführung der Beschlüsse der letzten Synode; unter anderem erwähnte er die Kollekte für den Neubau des Karlsruher Diakonissenhaus, welche 1087 Mark ertug.

Den Hauptbericht über das religiös-sittliche und kirchliche Leben im Kirchenbezirk erstattete Kirchenrat Weidemeier auf Grund der Berichte der Pfarreien. Der Bericht zeigte ein buntes, vielgestaltiges Bild von Arbeiten, Fortschritten und Hemmnissen. In der Aussprache wurden einzelne Punkte aus dem Bericht eingehend besprochen. Angeregt wurde die Herausgabe eines Merkblattes über die geistlichen Bestimmungen, die den Schutz des Sonntags und der Gottesdienste betreffen, durch die Diakonissenbehörde. Kirchenrat Weidemeier gab dann noch 2 Spezialberichte über den Geburtenrückgang in den Gemeinden und über die liturgische Ausgestaltung und Erweiterung der Gottesdienste. Mit tiefem Ernste wurde auch in der Besprechung nach den Ursachen des Geburtenrückganges geforscht und nach der Möglichkeit einer Gegenarbeit der Kirche gefragt. Bei dem zweiten Punkte wurde unterrichtet, wie weit eine kirchliche Bereicherung des Gottesdienstes erwünscht ist und möglich ist.

Im inneren Zusammenhang damit stand der Bericht von Pfarrer Steinmann von Karlsruhe-Wuppertal über die Gestaltung der Abendmahlsfeier als Gemeindefeier. In einer Entschließung sprach die Synode den Wunsch aus, daß die Abendmahlskommission der Landesbischof Formulare für besondere Abendmahlsdienstleistungen schaffe. Ueber die kirchlichen Vereine wurden durch ihre Vertreter Berichte erstattet.

Dann leitete Oberrechnungsrat Kroenlein den Stand der Bezirkskassentafel dar. Der Voranschlag für 1928/30, der eine Steuer von 1 Pfennig auf den Kopf der Stimmberechtigten vorsieht, wurde genehmigt. Stadtpfarrer Herrmann-Karlsruhe wurde auf weitere 2 Jahre zum Stellvertreter des Dekans gewählt. Dann wurde die Tagung mit Gebet geschlossen.

Karlsruher Schwurgericht.

Begen Meinesdes

hatte sich am Mittwoch der 19 Jahre alte Metzger Otto Schneider aus Marzell vor dem hiesigen Schwurgericht zu verantworten. Das Gericht kam zu der Ueberzeugung, daß der Angeklagte sich des fahrlässigen Falshildes schuldig gemacht habe und verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten abzüglich 4 Wochen Untersuchungshaft. Die Anklage war darauf zurückzuführen, daß Schneider unter Eid behauptet hatte, er wisse nicht, wer einen Fußball gegen ein Auto geworfen habe, obgleich er wußte, daß sein Bruder das getan habe.

Voranzeigen der Veranstalter.

Samstag-Nachmittagskonzerte im Stadtgarten. Am kommenden Samstag, den 7. Juli, konzertiert im Stadtgarten von 4-6 1/2 Uhr die Harmonikafelle unter Leitung des Herrn Hugo Rudolph. Naturtheater Durlach-Verdensberg. Kommen den Sonntag nachmittags, gekannt das elektrische Lustspiel „Ueber den großen Teich“ von Blumenthal und Kadelburg zur Aufführung.

Table with 7 columns: Stationen, Unfruchtbarkeit, Temperatur, Gestirne, Niederschlag, Schneehöhe, Wetter. Rows include Weickheim, Dienstadt, Karlsruhe, Bad-Naden, Schlösschen, Weickheim, Badenweiler.

Allgemeine Witterungsübersicht. Per Durchgang der Kaltfront war in den nördlichen Landesteilen mit heftigen Gewitterböen verbunden; die Abkühlung betrug bis zu 9 Grad. Hinter der Front ist ein neues Zeitloch, nach auf das Bestehen gegessen und hat uns Aufbesserung gebracht; die Witterung anhalten wird. Wetterausblick für Freitag, den 6. Juli 1928: Fortdauer des heiteren und trockenen Wetters, erheblich wärmer. Wärmegewitter frühestens in der Nacht auf Samstag.

Trinkt Teinacher Sprudel! Unübertroffene, altbekannte natürliche Mineralquelle. Erhältlich in Drogerien, Kolonialwaren-Handlungen usw. Hauptniederlage: 17527. * Angenehm prickelnd, stets erfrischend. * BAHM & BASSLER. Billige Lieferpreise. Zirkel 30 / Gegründet 1887 / Telephon 255

Für Ihre Sommerfrische. Gelegene Schuhe. Gelegene Wäsche. Damen-Artikel. Bis 14. Juli 10% Rabatt auf alle Artikel. Reformhaus Neubert, Karlsruherstraße 29a.

Mauernarbeiten, Dachreparaturen, Betonarbeiten, Kanalarbeiten, etc. G. Pfenninger, Karlsruherstraße 7, Telefon 5994.

Werkstatt für jede Branche. 2 große Büroräume zu vermieten. Weststadt-Wohnung.

Wohnung 4 Zimmer, Zentr.-Heiz., in Küche u. Bad, etc. 3 u. 4 Zimmer-Wohnungen. Möbl. Zimmer.

Möbl. Zimmer mit 2 Betten und Kochzettel, etc. 3 Zimmer-Wohnung. 2 Zimmer-Wohnung.

Wohn u. Schlafzimm., erst eines davon leer, mit Küche, an geb. Ehepaar, etc. Ferien-Anfenthal. Große Büro-, Ausstellungs- und Lagerräume.

Große Büro-, Ausstellungs- und Lagerräume. Zu vermieten. Ladeneinheiten zu vermieten.

Reformhaus Neubert. Karlsruherstraße 29a. Beteiligung.

Wohn-Nachweis. Baden-Baden. 7 Zimmer-Wohnung.

Weststadt-Wohnung. 4 u. 5 Zimmer-Wohnung.

3 Zimmer-Wohnung. 2 Zimmer-Wohnung. Zimmer.

Möbl. Zimmer. Gut möbl. Zimmer. 3 Zimmer.

BÜRO-RÄUME zu vermieten. Die sämtlichen von der Firma Stenens & Balle A.G. gemieteten, circa 340 qm Flächenraum umfassenden Büroräume unteres Stockwerk des - Einwohn. Kaiserstraße 148, gegenüber der Hauptpost - sind ab 1. Oktober d. J. im Ganzen oder geteilt, weiter zu vermieten.

Große Büro-, Ausstellungs- und Lagerräume. Zu vermieten. 1-2 Büro-Zimmer auf 1. August zu vermieten. Kaiserstraße 215, II. lks.

Keh- und Hochwildjagd. Im südlichen Schwarzwald. Anrede unter Nr. 2799 an die Bad. Presse erbeten.

Wohn-Nachweis. Baden-Baden. 7 Zimmer-Wohnung.

Weststadt-Wohnung. 4 u. 5 Zimmer-Wohnung.

3 Zimmer-Wohnung. 2 Zimmer-Wohnung. Zimmer.

Möbl. Zimmer. Gut möbl. Zimmer. 3 Zimmer.

BÜRO-RÄUME zu vermieten. Die sämtlichen von der Firma Stenens & Balle A.G. gemieteten, circa 340 qm Flächenraum umfassenden Büroräume unteres Stockwerk des - Einwohn. Kaiserstraße 148, gegenüber der Hauptpost - sind ab 1. Oktober d. J. im Ganzen oder geteilt, weiter zu vermieten.

Große Büro-, Ausstellungs- und Lagerräume. Zu vermieten. 1-2 Büro-Zimmer auf 1. August zu vermieten. Kaiserstraße 215, II. lks.

Keh- und Hochwildjagd. Im südlichen Schwarzwald. Anrede unter Nr. 2799 an die Bad. Presse erbeten.

Wohn-Nachweis. Baden-Baden. 7 Zimmer-Wohnung.

Weststadt-Wohnung. 4 u. 5 Zimmer-Wohnung.

3 Zimmer-Wohnung. 2 Zimmer-Wohnung. Zimmer.

Möbl. Zimmer. Gut möbl. Zimmer. 3 Zimmer.

BÜRO-RÄUME zu vermieten. Die sämtlichen von der Firma Stenens & Balle A.G. gemieteten, circa 340 qm Flächenraum umfassenden Büroräume unteres Stockwerk des - Einwohn. Kaiserstraße 148, gegenüber der Hauptpost - sind ab 1. Oktober d. J. im Ganzen oder geteilt, weiter zu vermieten.

Große Büro-, Ausstellungs- und Lagerräume. Zu vermieten. 1-2 Büro-Zimmer auf 1. August zu vermieten. Kaiserstraße 215, II. lks.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK. Baden-Württemberg.

Wenn Frauen kämpfen

Roman von ERNST KLEIN

(Copyright by „Badische Presse“, Karlsruhe.)

18. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Die Unterhaltung war zu Ende. „Der Teufel“, brummte Rosner, „sucht sich oft die seltsamsten Gefühle aus, um darin der Welt sein Gebräu vorzuführen. Wissen Sie, Rance, wenn Sie dieses Frauenleben, diese Marianne Neubert, gierlich, so ein Hauch —“

„Sie werden ja ordentlich poetisch!“
Rosner starrte seinen Freund an, als betrachtete er dieses Wort als eine Herausforderung. „Poetisch! Vielleicht doch — wissen Sie, wenn man sieht, wie ein so junges Geschöpf — die ganze Frau wird höchstens zwanzig, einundzwanzig sein, elegant, veredelt; bis zu dem Tage, an dem das Unheil ihren Kumpen von Mann beim Krigen nimmt, für nichts zu haben, als tanzen, reiten, kokettieren, flirtieren — und dann kramelt sie sich auf einmal von innen nach außen um! Zieht einfach einen anderen Menschen an! Ich kann das nicht einmal so recht beschreiben, Rance!“

Der Amerikaner zuckte die Achseln. „Frauen! Wenn wir sie verstehen, wenn wir es endlich lernen würden, die Motive ihrer Handlungen zu durchschauen, die uns oft ganz unerklärlich sind, ich glaube, wir würden einen großen Teil sämtlicher Verbrechen auf der Erde richtig anpacken können. Aber erleideten Sie Ihr Herz? Was hat übrigens diese verteuflerte Verwandlungskünstlerin für ein Meisterstück vor?“

„Sie telefonierte mir, daß sie heute Abend im Cafe Kosmopolit mit einem Gent sein wird, den ich mir näher ansehen soll. Es lohnt sich vielleicht der Mühe, meint sie. Das blonde Mariandl wird sich in dieser Bude ungefähr so ausnehmen wie ein frisch gebackenes Rammlein am Nordpol.“

„So interessant ist dieses Kosmopolit?“
„Interessant! Das will ich meinen! Wir sind zwar in Wien nicht so fortgeschritten, wie Sie glauben, Rance, und haben es zu einem richtigen Verbrechermittel so wie Whitechapel und Chinatown noch nicht gebracht, aber dieses „Kosmopolit“ ist immerhin eine Sehenswürdigkeit, auf die wir stolz sein können. Sie wissen doch, Rance, auf unserem Obbahnsteig fängt der Balkan an. Was dort ankommt, rennt senkrecht in das „Kosmopolit“. Mazedonier, Albaner, Bulgaren und ab und zu auch ein Mädchenhändler — immerhin, das Publikum rekrutiert sich nicht immer aus den besten, dafür aber bestimmt aus interessanten Kreisen. Ich wäre aber selig, wenn ich wüßte, was Marianne Neubert dort will.“

XXXIII.

Roschitzingz erhält eine Depesche.
Im Kasino zu Deauville wurden an einem Abend zwölf Hundert-Tischerwonez an der einen Kasse gewechselt. Tags darauf gelang es einem überaus distinguiert aussehenden älteren Herrn, bei einem Bankier in Mailand für zehntausend Lire Tischerwonez zu verkaufen. In San Sebastian wurden von einer bekannten englischen Aristokratin achttausend Tischerwonez in Umlauf gesetzt. Das waren verhältnismäßig kleine Posten. Doch sie trugen dazu bei, die russische Währung, der ohnehin kein Mensch so recht traute, noch zweifelhafter zu machen. Sie sank abermals um ein bis einundzwanzig Prozent.

Dann kam ein großer Schlag. An der Börse zu Philadelphia wurden Tischerwonez im Betrag von hunderttausend Dollar angeboten. Sie stellten sich zwar von der ersten bis zur letzten Note als

Fälschung heraus, aber sie waren so geschickt gefälscht, daß selbst die gewiegtesten Fachleute sie nicht von den echten zu unterscheiden vermochten. Verschiedene englische und französische Blätter brachten die Nachricht, daß die russische Regierung angesichts der in solch kolossalem Umfange durchgeführten Fälscheraktion den Gedanken erwäge, den gesamten Umlauf an Tischerwoneznoten einzuziehen. Resultat dieser Meldungen: Sturz der russischen Valuta an den Weltbörsen um fünf bis sechs, sogar sieben Prozent.

Winnen einer Woche verringerte sich das Kapitalvermögen des Sowjetstaates um beinahe ein Zehntel seines Wertes. Die russischen Zeitungen spien Gift und Galle, und in der Gegend von Or, in der die einstmal dem Fürsten Jassuroff gehörigen Güter lagen, brachen Unruhen unter den Bauern aus, da diese sich weigerten, das Papiergeld der Regierung für ihre Produkte anzunehmen. Die Unruhen dehnten sich aus. Griffen nach Südrussland über. Da und dort gingen die Bauern an, ihre Ernte auf den Feldern in Brand zu stecken.

Nicht die Söldnerführer des Generals Judentich noch die Weisgardisten Wragels waren für den Sowjetstaat eine solche Gefahr gewesen wie die falschen Noten, die Jassuroff ins Feuer schickte. Er trant und spielte und liebte und amüsierte sich — kein Mensch achtete, wo und unter welchem Namen — und in Russland wußte sich die Regierung bereits keinen anderen Rat, als gegen die aufstrebenden Bauern Maschinengewehre aufzufahren.

Roschitzingz erhielt von seinem Chef, dem Obersten Hoff, eine diffizierte Radiodepesche. Er nickte mit kalter Gelassenheit vor sich hin, als er sie entziffert hatte, und suchte die Gräfin Bereschnin auf.

„Wir müssen die Liste in die Hand bekommen“, erklärte er.
Sie blühte ihn aus verschleierten Augen an. Sie verachtete diesen Spion, der so wie sie aus der Tiefe kam, aber sie fürchtete ihn. Roschitzingz war auf der Welt der einzige Mensch, den sie fürchtete. Sie wußte, daß er keine Minute zögern würde, sie zu töten, wenn er sich damit seinem Ziele auch nur einen Schritt näher brachte.

„Was kann ich tun?“ erwiderte sie. „Ich habe alles getan, was ich konnte.“
„Sie haben den Advokaten und Jassuroff mißtrauisch gemacht. Das ist alles, was Sie gemacht haben. Neubert ist tot und Jassuroff aus Ostende verschwunden. Und wo steckt dieser junge Idiot Walter Neubert, den Sie so sicher in der Hand zu haben behaupteten?“

Roschitzingz sprach nie ein Wort zu viel. Beschwendete keinen einzigen Atemzug an Humor oder Hohn oder Drohung. Er, der Fanatiker, sprach tonlos, kalt, leidenschaftslos. Er kannte keine Person, nur die Sache. Sein eigenes Leben hatte für ihn nur so viel Wert, als es dieser Sache dienen konnte. Und da er ebenso ehrlich wie fanatisch war, zitterten auch seine Vorgefetzten vor ihm und waren froh, wenn sie ihn weit außer Landes wußten.

„Jassuroff hat seine falschen Noten losgelassen“, fuhr er fort. „Seine Leute sind an der Arbeit — wir müssen die Liste haben.“
„Ich hindere Sie nicht, sie an sich zu nehmen, wenn Sie sie finden“, erwiderte sie. „Und nun wollen wir —“

„Einen Augenblick noch! Wo steht Soos?“
„Er ist heute Abend mit der Person zusammen —“
„Wo?“

Sie zögerte einen Augenblick. „Ich weiß nicht —“
Er sah sie aus kalten, farblosen Augen an und sie verneinte den Blick eines Totenschändels auf sich zu fühlen.

„Hören Sie, Leonie“, sagte er. „Keine Dummheiten, ja? Sie haben der Sache ohnehin schon dadurch genug geschadet, daß Sie alle möglichen persönlichen Angelegenheiten damit verquicken —“
„Die Frau gehört mir!“ zischte sie.

„Wer will sie Ihnen nehmen? Antworten Sie, wo finde ich das Pärchen?“
„Im Kosmopolit.“

„Gut. Ich kann nicht viel Zeit verlieren. Lesen Sie die Depesche, die ich eben erhalten habe.“
Die Depesche lautete: „Ich gebe Ihnen 24 Stunden Zeit. Hoff.“

XXXIV.

„Wollen Sie mir nicht helfen?“

Marianne rümpfte verächtlich die Nase, und blühte um sich. „Das ist alles?“

Sie sah auf einem der verblühten, durchgewehten Tischstühle im „Kosmopolit“ und hielt Umschau. Was sie doch da sah, war allerdings nicht geeignet, ihre Erwartung auf Sensationen zu befriedigen. Das war das richtige Wiener Vorstadtkaffeehaus. Kein Kaffee, sondern ein Kaffeehaus, wie hunderte draußen in den Bezirken zu finden sind. Niedrige, gewölbte Decke, tiefe Fensterbänke, längs der Wände ähnliche Prunkmöbel wie dasjenige, auf dem sie selbst Platz genommen hatte. Weiter rückwärts zwei alterstgraue Billards, dahinter das Buffet aus falschem Mahagoni mit halb blinden Spiegeln, leeren Benediktinern und Chartreuseflaschen. Daneben ein Vorhang —

Dieser Vorhang regte die bereits erlahmende Phantasie Mariannes an.

„Wohin führt dieser Kappen des Geheimnisses?“ fragte sie.
„In einen Garten, den nie jemand benützt, und zu einigen kleineren Nebenräumen.“

„Aha — da hinten ist es also interessanter! Lassen Sie uns dieses Gebiet durchforschen!“

„Warum? Bleiben Sie hier und lesen Sie sich die Beute nur einmal genauer an! Die gehören alle miteinander nicht dem Alltag des Frads an.“

„Im — Sie mögen recht haben.“
Alle Tische waren besetzt. Dicht aneinander saßen die Gäste — wenn man genauer hinsah, wie Marianne es jetzt tat, fremde Vögel aus fremden Strichen. Am Nachmittag machte sich wohl im „Kosmopolit“ der Wiener Spießer breit, trant dort seinen Zigarettenkaffee, spielte seinen Tarok — einen halben Kreuzer den Punkt. Dort draußen wird immer noch mit der alten Währung gerechnet. Dort haßt noch die alte Zeit und läßt sich nichts von dem nehmen, was ihr lieb und wert war.

Doch von ihr und dem Wiener Spießer war nichts zu sehen jetzt am Abend. Fremde Vögel aus fremden Strichen. Die Würfel rollten und eine Unmenge Zigaretten wurden verqualmt, schwarzer Kaffee wurde literweise getrunken. Merket Idiome, die sie nicht verstand, schlugen an Mariannes Ohr. Sprachen, die von unten herauf kamen, dort, wo der Balkan noch am dicksten ist. In dichten Gruppen sah man um den Tisch herum; sprach halblaut; schielte mehr als einmal über die Schulter zurück. Frauen auch dazwischen, unelegant, oft ärmlich. Aber keine von ihnen, die nicht raffig war. Verbaltene Leidenschaft in ihren Blicken, in ihren Bewegungen —

„An dem Tisch neben uns hat vor drei Monaten eine Abgesandte des mazedonischen Komitees den Vertreter Ahsanoff erschossen“, erklärte Soos. „Dort drüben sitzt Ahmed Bey Kanandelen; er hat schon dreimal versucht, den waderen albanischen Präsidenten zu ermorden. Beim vierten Male wird es ihm vielleicht gelingen. Aus — ist das nicht interessant genug?“

„Es geht. Aber die Herrschaften sind ja alle sehr friedlich angelegt. Sie spielen, trinken Kaffee, werfen ihre Zigarettenstummel auf die Erde und unterhalten sich. Nicht der kleinste Tropfen Blut fließt.“

„Es tut mir leid, schöne Frau, daß ich Ihnen wegen keine Revolver verschafft veranlassen kann. Aber sehen Sie —“

Den Kartenspielern am Tisch nebenan war eine Karte herabgefallen. Einer von ihnen blühte sich, dabei verschob sich sein Rock und aus der Hüfttasche schaute der Griff eines großen Brownings heraus.

(Fortsetzung folgt.)

Standuhren und Wanduhren

finden Sie in meinem Spezial-Geschäft in unübertroffener Auswahl

Uhrenhaus RICHARD KITTEL

Karlsruhe
Am Stadtgarten 1, Tel. 2540
(Neuer Hauptbahnhof)

Größtes Spezialhaus für sämtliche Erzeugnisse der Uhrenindustrie. Sie finden ein südländisches Lager von ca. 150 Hans-Stand-Uhren.

Meine 8 Schaufenster überzeugen Sie von meiner Leistungsfähigkeit.

Versand frachtfrei. Auf Wunsch Teilzahlung.

Sandaleffen

sowie alle hellfarbigen Luxus-Schuhe

Auf alle Artikel **10%**

im **Saison-Ausverkauf**

bedeutend unter Preis!

METROPOLE

SCHUH-HAUS KAISERSTRASSE Nr. 70

WÄNZEN

Blöße wende man sich an die altbewährte und in allen vorkommenden Fällen unbedingt leitungsunfähige Antifalt (16625)

D. S. O. U.
Anton Corinaer,
Güllingerstraße 51,
Telefon:

2340

Diamant

Adler-Preto-Grilzner-Fahrräder Nähmaschinen

Ersatzteile Reparatur-Verkauf Teilzahlung gestattet

X. HOTTNER
Karlsruhe-Mühlburg
Hardtstraße 27
Ecke Rheinstraße
1886 Telefon 1886

Zimmer von 20 Bfl. Tapetieren, Kapeten u. Reinigen
Küche von 16 Bfl. Rein u. Desinfizieren
Angeb. u. Nr. 32800 an die Bad. Presse.

Licht, Öl, empf. sich 1. Röhren, Stiel, u. Filter, evtl. auch Wälzlager im Laden od. in Werkstatt, roden etc. (auch ausbitteln). Angeb. unt. 32761 an d. Bad. Pr.

Schneiderin

in Damen- u. Kinderkonf., auch Wendenkonf., die sich selbständig machen, auch Kundenschaff in u. außer dem Hause — zu möglichen Preisen. Anabote unt. Nr. 9397 an die Bad. Presse, Fil. Hauptpost.

Schneiderin empfiehlt sich im Anfertigen von Damen- u. Kinderkonfektion in u. außer dem Hause. (Best. Ang. unt. Nr. 32780 a. d. Bad. Pr.)

Zu vermieten: 2 neue Marktwagen mit Federn u. Plane. Rönnestraße 8, part. 121430

YOGHURT MAYA

DIE IDEALE MILCHSPEISE

Täglich frisch Glas 22 Pfg.

Pfannkuch

Unsere billigen Preise!

Sommerkleider 25.- 15.- 7.- 1.75
21.- 10.- 4.-

Sommermäntel 48.- 38.- 28.-
im Impr. u. Wollstoff 42.- 32.- 18.- 10.-

Cheviot- u. Sportkostüme 10.- an

Auf Woll- und Seidenkleider, Gummi-, Rips- und Seidenmäntel, Wind- u. Sportjacken, Pullover etc.

10% Rabatt

Daniels Konfektionshaus
Karlsruhe, Wilhelmstr. 36, 1 Tr.
(Auch für starke Damen.) 17807
Keine Ladenspesen. — Große Auswahl
Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank.

Maschinenfabrik

sucht Lohnarbeit für Drehbänke, Hobel-, Fräs-, Schleif- und Bohrmaschinen bei punktliefer Bedienung und präziser Ausführung. Anabote unter Nr. 2289a an die Badische Presse erbeten.

Bargeldkäufer

über 6 Monate Ziel, jetzt müssen Sie die Zeit ausnutzen und Ihre

Schlafzimmer Küchen

anschaffen, bei (17788)

enormen Geldersparnissen

In Qualität, großer Lagerbestand, Beamtenratenabkommen. Freie Lieferung. Gleiche Preisverhältnisse. Keine Vorkauf!

E. Schweitzer, Karlsruhe-Mühlburg
Lameystraße 51, Ecke Hardtstraße.

Finanzierung von Kraftfahrzeugkäufen

aller Art (in- und ausländische Fabrikate) vermittelt an günstigen Bedingungen die

Germania-Versicherung Stettin

Sozialbesitzdirektion für Baden,
Karlsruhe, Kriesstr. 144. (18871)

Welche Schönheiten entsprechend halten wir für unsere Niederlage in Karlsruhe, Adolf Dür, Parfümerie u. Mode, Parfüm- u. Haarpflege am Freitag, d. 6. u. Samstag, d. 7. Juli

von morg. 9 bis abends 7 Uhr im Laufe der Woche anläßlich der 6. parti. Straßenbahnstation in Karlsruhe

woher wir Damen u. Herren sowohl früher als auch in allen vorerwähnten Fällen von Strömungen im Wasser der Gasse bei Brüdern (Schuppen, Infektionen) oder von selbst fertig werdendem Haar, welches u. Juckreiz berodet in Anwendung des Hohen nach mikrotopischer Haarreinigung auf Grund. Zitiert.

Dr. Schneider & Sohn, I. Bürst, Haarbehandlungsinstitut, Zittauer, Gymnasialstraße 21/A. (211843)

Frische Bruchreier

Edla 7 Bfl., zu haben Hauptredaktionstr. 11. (18353)

Schneiderin 600 Mark

von mittler. Staatsbeamten gesucht gegen gute Verzinnsung. Nicht zahlung nach Liefererentwurf. Sehr gute Sicherheit wird gegeben. Anabote unter Nr. 9399a an die Badische Presse.

Geldinzug

sofort und billig. Trenn- u. Rechenbüro Brenner, Stadt-Ober-Post a. D., Karlsru. 29a, Telefon 3974. (21586)

Achtung!

Sofort gesucht **4-5000 M.**

von Selbsthaber. Sind für laufendes Jahr kann sofort aber werden. Vermittler oder Banker ausgeschlossen. Auch doppelte Sicherheit kann gefordert werden. Angeb. unt. Nr. 9392a a. d. Bad. Pr.

Bei nur 10.- bis 15.- Mk. Anzahlung erhalten Sie ein prima

Markenrad, Grammophon

oder Röhrenmaschine, sämtliche Ersatzteile. Reparaturen laufend billig. Radlino-Mäntel 4,50 Mark.

Fahrradhaus Karl Dürringer
Kronenstr. 27 und Markgrafenstr. 25.

Kapitalien

9000.— bis 11000.— Mk.

auf 1. Hypothek von 10 bis 11 Prozent Zins sobald gesucht. Amtl. Schätzung 22 000 9397. Angeb. u. Nr. 18629 an die Bad. Presse. Stille an die Bad. Presse.

Dame mit gut achsendem Verlobungsring

sucht christlich gesinnte

Teilhaberin

mit etwas Kapital. Anabote mit Altersanabote und verhältnismäßigem Kapital unter Nr. 9392a an die Badische Presse. Stille an die Bad. Presse.

Säge- und Hobelwert

mit arden laufenden Jahresanträgen in waldreicher schöner Gegend. Sozialsberns sucht

Kompagnon

mit circa 10-10 000 RM. Kapitals-einlage. Zuschriften unter „Glänzende Zukunft“ an Rudolf Hoffe, Zittauer. (211894)

Farben Lacke

gebrauchsfertig, für Anstriche aller Art, verteilhaft im 825a

Farbonhaus Hansa
Waldrstraße 15, beim Colosseum.

ETERNA

der halbstärke KRAGEN

Nur bis 14. Juli!

Vergleichen Sie unsere Qualitäten mit den Preisen.

Soweit Vorrat! Mengenabgabe vorbehalten! Benützen Sie unsere Sammelbücher. Autozustellung der gekauften Waren. Schriftl. Bestellungen werden prompt ausgeführt.

Bett- und Tischwäsche

- Bettkattun 130 cm breit, helle Muster Meter 1.35
- Bettkattun 160 breit, kräftige Ware Meter 1.75
- Bettkattun 80 breit, gute Qualität Meter 73 J 58 J
- Nessel, 80 cm breit, gute Ware für Wäsche Meter 65 J 52 J
- 1 Posten Schlafdecken grau Stück 88 J
- Kissenbezüge, glatt, aus gutem Cretonne Stück 88 J
- Bettendamast, gestreift, 130 cm breit Meter 1.05
- Kissenbezüge, Linon, bestickte Ecke 1.75
- Ein Posten Druckdeckchen, 80x80, für kleine Tische 1.35 95 J
- Ein Posten Tischdecken, 130x100, B'w-Damast, mit farbigen Kant. 4.50
- Ein Posten Wschttücher, #, halbleinen, 65x55 35 J
- Ein Posten Teegedecke, #, Indanthren, m. 6 Servietten 3.95
- Ein Posten Zelt-Deckchen, 75x80, #, Indanthren 65 J
- Großer Posten Druckdeckchen, Läufer und Kissenhüllen 95 J 85 J
- Schürzenstoff, 110 cm br., waschecht hell u. dunkl., Mtr 82 J

Parfümerien

- Königlich Wasser oder Lavendelwasser, 60% Alkohol Flasche 200 gr. 110 gr. 55 gr. 1.15 75 J 45 J
- Wash-Eau de Cologne 1 Liter 3.45, 1/2 Liter 1.90
- Eiskopfwasser, Portugal-od. Birkenwasser, Flasche 85 J
- Bade-Kristalle, Königlich-wasser-Geruch, große Fl. 50 J
- Fichtennadel - Badetabletten, 6 Stück in Packung Lavendel- oder Königlich-wasser - Badeseife, große runde Form à 125 gr 3 St. 90 J
- Eau de Cologne-Seife 3 St. à Cellophon-Pack. 50 J
- Blumenseife, versch. Gerü. 6 St. in Cellophon-Pack. 95 J
- Schwammbeutel, Gummistoff 80 J 60 J 40 J
- Zellul-Seifendose, Zahnbürstenhülle, -Puderdose, Zahnbürstenständer, -Haardütle, # jedes Stück 30 J
- Herren-Frisierhauben 70 J
- Kopfbürsten, Zellul. 85 J 50 J
- Zahnpasta "Kosmata" große Tube 45 J, kl. Tube 25 J

Herren-Hüte

- Herren-Hüte, gute Qualität, mod. Form, u. Farb. 4.90 3.50
- Herren-Haarflüzhüte, ap. Fluch- u. Kolliränder, empfehlenswerte Qualität 8.90
- Herren-Sportmütze, schöne solide Mutter, geteilte Form 95 J

Schirme

- Regenschirme f. Damen u. Herren, mit Futteral, dauerhafte Qualität 4.50 3.50
- Damen-Regenschirme, 12-teilig, schwarz u. farbig, in mod. Rund- u. Schieferhaken 4.90 3.90
- Damen-Regenschirme, 12-teilig, Halbschirm mit aparten Griffen 6.90 5.50
- Damen-Regenschirme, 12-teilig, in Halbschirm mit klein. Schönheitsfehl. 7.50 6.50
- Herren-Regenschirme, prima Halbschirm mit kleinem Schönheitsfehlern nur 7.50

Großer Posten Damen-Stulphandschuhe nur erstklassige Qualitäten jedes Paar zum Aussuchen Posten II Posten I 1.45 95 J

Strickwaren

- Kinder-Pullover, Kunstseide plattiert in frischen Farben 2.45 3.50 2.95
- Damen-Pullover, mit und ohne Kragen, neuart. Muster, kr. Farbauswahl 5.90 4.50 3.75
- Damen-Pulloverkleid durchgemustert, sol. Farbe 7.90

Konfitüren

- Crema-Schokolade, 3 Taf. à 100 gr. 70 J
- In Vollmilch-Schokolade, 3 Tafeln à 100 gr. 95 J
- Vollmilch-Nuß-Schokolade 3 Tafeln à 100 gr. 95 J
- Nuß-Bruch-Schokol. 1/4 u 35 J
- Borken-Schokolade 1/4 u 35 J
- Kokos-Flocken 65 J
- Gefüllte Kaffee-Bohnen 75 J
- Gemischte Bonbons 55 J

Taschenbücher

- Damen-Hohlsaumtücher Batist 3 Stück 58 J
- Damen-Hohlsaumtücher mit Häkelborte Stück 15 J
- Damen-Hohlsaumtücher mit Häkelrand, 6 Stück 78 J
- Ein Post. Stickerstücker m. Feston oder Hohlsaum 2 Stück 25 J
- Damentüch. m. Zierr. St. 5 J
- Restposten Buchstaben-tücher Stück 15 J
- Herren-Linontücher, weiß mit Rand od. kar. 6 Stück 98 J
- Herren-Linontücher, weiß mit Rand 3 Stück 60 J
- Herren-Linontücher, prima Qualität, kar. 3 Stück 75 J
- Herren-Hohlsaumtücher Batist oder Linon # 3 St. 75 J
- Herren-Hohlsaumtücher weiß Bat. prima Qual. St. 30 J

Spitzen

- Hemdenpasser, Klüppel, Stück 45 J 35 J 18 J
- Hemdenpasser, Sticker, Stück 70 J 50 J 38 J
- Stickerel-Träger, m 28 J 25 J 20 J
- Stickerel, mod. Muster, ca. 4 cm breit Meter 18 J 15 J
- Stickerel, Coupon à 230 m 95 J 75 J 50 J
- Unterrock-Stickerel, 15 cm breit Meter 45 J 38 J
- Klüppelspitzen, 5-8 cm breit Meter 18 J 15 J
- Barmer Feston, Stück à 4 und 5 Meter 45 J 25 J
- Kissen-Einsatz mit Schrift Stück 30 J
- Kissen-Ecken, Klüppel, Stück 33 J 28 J 20 J
- Batist-Blenden, weiß und ecru Meter 70 J 60 J
- Matrosenkragen mit Manschett, Stück 95 J 75 J
- Kieker Knoten, Stück 25 J
- Kleiderwesten, Voile mit Spitze garniert Stück 1.95
- Kinder-Garnituren, Waschraps Stück 95 J
- Schillerkragen f. Knaben mit und ohne Weste Stück 85 J
- Damen-Selbstbinder, ge-tupft Stück 85 J
- Crêpe de chine und kunst-seidene Kragen, bunt be-stickt Stück 1.20 95 J
- Aparte Crêpe Georgette u. Crêpe de chine-Westen, lanzes Façon, Stück 5.25 4.95

Corsetts

- Büstenhalter, Trikot oder Stoff, in weiß und farbig 75 J 65 J 35 J
- Büstenhalter, Seidentrikot zum Schließen, in schön-nen Farben 1.75 1.25 95 J
- Strumpfhaltergürtel in Dreil od Damast 1.25 75 J 45 J
- Hüfthalter in Dreil od Damast mit Rückenschmü-rung 2.75 1.75 95 J
- Ein Posten Büstenhalter etwas angestaubt Stück 75 J

ZWEITES ANGEBOT!

Gardinen

- Garnituren Tüllgewebe 5 teilig, große Auswahl 12.50, 9.75, 7.50 bis 2.90
- Garnituren Etamin 9.75, 8.50 bis 2.95
- Garnituren 3teilig Schlafzimmerdekoration in Mull und Etamin, bunt, mit reichem Volant 11.75 und 9.75
- Halbstores-Etamin 3.50, 2.75, 1.90 und 55 J
- Halbstores-Etamin mit breiten Einsätzen und Volant 6.75, 5.25 bis 3.25
- Halbstores in Filet riesige Auswahl in allen Preislagen 19.- 17.- 15.50 bis 3.25
- Vitrage in Etamin und Tüll Meter 0.75 0.45 28 J
- Spannstoffe halbe Breite Meter 0.85 0.78 68 J
- Spannstoffe 120-150 cm breit, große Auswahl Meter 1.60 1.30 90 J
- Gardinen-Mull gestreift u. gemustert Meter 1.90 1.40 85 J
- Gardinen vom Stück 2.40 1.90 bis 60 J
- Etamin 150 cm breit 1.10 0.95 0.80 1.75
- Voil-Voile Schweizer Qualität, 150 cm br. Mtr. 2.75, 115 cm br. Mtr. 75 J
- Landhausgardinen mit Einsatz, Volant u. Spitze Meter 1.20 0.85 75 J
- Landhausgardinen ca. 70 cm breit, Voile Meter 1.35
- Markisen-Dreieck gestreift, 120 cm breit Meter 3.25 2.95

Gardinen-Reste, um zu räumen, extra billig! Serie I II III IV 20 J 40 J 60 J 95 J

Teppiche

- Wollplüsch-Teppiche ca. 160x230 ca. 190x295 ca. 250x350 cm Preis 41.- 65.- 98.-
- Velour-Teppiche der billige Zimmerteppich Größe ca. 165x235 200x300 250x350 cm Preis 55.- 81.- 123.-
- Haargarn-Teppiche gute Strapazier-Qualität Größe ca. 180x230 200x300 250x350 300x400 cm Preis 44.- 65.- 98.- 128.-
- Tournay-Teppiche extra schwere Qualität Größe ca. 170x250 200x300 250x350 300x400 cm Preis 110.- 158.- 215.- 310.-
- Tapestry-Teppiche ca. 200x300 cm Perser- und Blumennuster 52.-

Nur während des Saison-Verkaufs auf Anker- und Halbmond-Fabrikate 10% Sonder-Rabatt

Betten

- Bettgestell weiß lackiert mit Stahlmatratze 90x190 cm 19.50
- Bettgestell 33 mm Stahlrohr, weiß lackiert 90x190 cm 25.50
- Bettgestell 33 mm Stahlrohr, weiß lackiert mit Fuß-breit 100x200 cm, # 31.- 90x190 cm 25.50
- Kinderbettgestelle in großer Auswahl zu billigen Preisen
- Matratzen 3teilig mit Koppfteil, Seegrasfüllung mit Woll-Auflage, gestreifter Dreilbezug 27.50
- Matratzen für Kinderbetten, gestreifter Dreil, Seegrasfüllung 9.50
- Stoppdecken doppelseitige Satin mit Halbwoollfüllg. (für große Betten) in allen Farben 26.- 21.50 19.- 14.25

Gewaltige Preisermäßigung!

Jetzt sollten Sie Ihren Bedarf für Sommer und Reise decken.

Auf alle nicht im Preise herabgesetzten Waren (mit Ausnahme weniger Markenartikel) gewähren wir

10% Rabatt.

Lederwaren

- Besonders preiswerte, feine „Offenbacher Lederwaren“ in Serien eingestellt, zum Aussuchen.
- Damen-Beuteltaschen in vielen Lederarten Serie VI V IV III II I 10.80 6.90 4.90 3.90 2.50 1.50
- Besuchstaschen, moderne Formen Serie IV III II I 5.50 2.90 1.50 95 J
- 1 Posten Frauentaschen, Kofferform 22 und 24 cm, gutes Leder 3.90
- 1 Posten Koffertaschen, Kroko 95 J
- 1 Posten Geldbeutel, darunter Saff.an, Rind-leder, Wildleder, Lackleder Serie III II I 95 J 75 J 50 J
- Kindertäschchen, reizende Neuheiten Serie II I 95 J 50 J
- Großer Leder-Einkaufsbeutel mit Stoff-futter, Sternmuster 4.75
- Großer Leder-Einkaufsbeutel, farbig 3.50
- Knaben-Ledergürtel m. Patentschn. 75 J 50 J
- Herren-R'ledergürtel m. Patentschn. 1.90 1.45
- Kupee-Koffer, Hartplatte m. Vulkanfibre-Ecken, 2 Sprungschl., Deckelschiene 75 70 65 cm 5.90 5.50 4.60

Galanterie.

- Bowlen, Service kompl. mit 6 Gläser und Tablett, rein Messing 6.50
- Kaffee-Service, Nickel, 4teil. 4.90
- Gebäckkasten, Steingut m. Nickeldeckel 3.50
- Große ovale Obstschalen mit Nickelbügel 2.90
- Eier-Service (2 Nickelbech. Tablett u. Streuer) 95 J
- Likör-Service (mit 6 Gläser und Tablett) 80 J
- Teeglashalter, rein Mess., mit Glas 90 J
- Leuchter, rein Messing mit Kerze 50 J

Bijouterie

- Manschettknöpfe Silber 800/000 mit Perlmutterein-lage Paar 50 J
- Alpacabürsten m. Armreif 50 J
- Moderne Vorstecknadeln 800/000 Silber m. Steinen oder Perlen 45 J
- Mod. Damenringe, 800/000 Silber m. Steinen oder Perlen 90 J 50 J
- Perketten, massiv mit Schloß 45 J
- Perketten, massiv, 150 cm lang 95 J
- Zigaretten-Etuis, Alpaca 1.50
- Mod. Einhand-Fenerzeug, Nickel m. Lederhülle 1.25
- Zigaretten-Etuis, Nickel 40 J 25 J
- Postkarten-Rahmen, schw., braun, gold. Stück 25 J

Papierwaren

- Briefblock, à 100 Bl. Quartform, liniert, kariert, unliniert Stück 85 J
- 4 Dtz Bleistifte, Zedern-holz unpoliert 95 J
- 10 Schnellheft., Quartform. 95 J
- 1000 Blatt Durchschlagpa-pier, 4^o Form 1.35 95 J
- Briefordner, Quartformat, 10 Stück 8.50, Stück 90 J
- Geschäftsumschläge, far-big 400 Stück 85 J
- 10 Rollen -Crepp-Klosett-papier 1.35
- Briefkassette, enthält 50 Bogen und 50 seiden-gefütterte Umschläge 95 J
- 2 Rollen Schrankpapier, gemustert à 10 Meter 90 J
- Briefpapierpackungen für die Reise, verschiedene Pa-piere und Formate 25/25 und 20/30 Stück 95 J 75 J

Bilder

- Ganz besonders preiswerte Wohn- u. Schlafzimmerbilder in sehr schöner Aus-führung m. br. Goldrahmen ca. 120 cm lang nur 16.- dieselben 78 cm lang nur 8.50

Reise-Artikel

- Kupee-Bügelkoffer, Hartpl. mit echten Vulkanfibre Ecken, 2 Hartholzbügel 75 70 65 cm 8.90 8.50 7.50
- Stadtküfferchen, glatt, echt Rindleder, elegante Aus-führung 13.90, 12.90, 11.80, Stadtküfferchen, Hartplatte 45 J
- Bahn- oder Kabinen-Holzbügel-koffer m. gut. Stoffbezug u. Eins. 100 90 80 cm 29.50 27.50 25.-

Sport-Artikel

- Kinder-Rucksäcke 95 J
- Damen-Rucksäcke 1.90, 2.50, Feldflaschen, mit Filzbez., 3.50, 2.90, 2.75
- Hängematten für Kinder mit Etui 2.90 2.50
- Hängematten für Erwach-sene m. Etui 6.90, 5.50, 4.90, 4.50
- Alum.-Touristen-Kocher, 1 Liter Inhalt 2.95

Frotteerwäsche

- Frotteerhandtücher, farbig aus gut. Kreuzstoff, 95, Frotteerhandtücher, Jac-quardmuster, farbig, auch weiß, mit Bordüre, 1.75, Frotteerhandtücher, schw. Qualität, extra groß, 2.75, Kinder-Badetücher, far-big 2.65, 1.95, 1.75, 1.50
- Badetücher, 100/150, 5.25, 4.50
- Badetücher, weiß und far-big, prima Qualität, 8.75, 7.50
- Waschtisch - Garnitur, z. Aussuchen, weiß mit Bordüre 2.75
- Bade-Mäntel und Capes, besonders preiswert, in großer Auswahl

Kurzwaren

- Obergarn, 1000 Meter, vier-fach, weiß u. schw., Rolle 45 J
- Handfaden, 100 Meter, wß. und schwarz, Rolle 10 J
- Schuhstiel, 100 cm lang, gute Qualität, 10 Paar 28 J
- Stoffgarn, alle Farben Knäuel 4 J
- Cöperband, in schw., weiß u. blau, Stück à 5 Meter 14 J
- Perlmutterknöpfe, Karte à 4 Dutzend 25 J
- Blasengummiband, Kunst-seide, schwarz und weiß 24 Meter 25 J
- Strumpfbänder in schöner Ausführung, Paar, 25 J
- Wäscherträger, viele Far-ben, Paar 15 und 25 J
- Armbücher, Paar 25 J
- Scheren, zum Aussuchen Stück 45 J
- Strickwolle, 100 Gr., 95, 70 J
- Aparte Blusenbänder, ab-gepaßt von 15 J

Erfrischungen

- 1 Stück Erdbeertorte mit Butter zubereitet und 1 Portion Sahne 45 J
- 1 Eismerinke mit Sahne 50 J
- 1 Restaurationsbrot und 1 Glas Bier 75 J
- 1 Schweinerippchen mit Kartoffelsalat, Brot und 1 Glas Bier 95 J
- Ab 9 Uhr warmes Früh-stück

KNOPE